

# Team Zastrow – Kommunalwahlprogramm Dresden2024

## Prolog

Dresden. Unsere Heimatstadt. Unser Zuhause. Unsere Liebe. Die schönste Stadt Deutschlands. Keiner hier wird widersprechen. Denn die Liebe der Dresdnerinnen und Dresdner zu ihrer Stadt kennt keinerlei Bescheidenheit. Was auch gute Gründe hat. Diese Stadt ist nun mal wirklich schön. Vielleicht die einzige große Landschaftsstadt Deutschlands. Die Elbe mit ihren weiten Wiesen, Berge mitten in der Stadt und so viele herrliche Wohngegenden - überall und nicht nur für Besserverdienende. Es ist bei weitem nicht nur das historische Stadtzentrum, das fasziniert. Genauso begeistern alte Dorfkerne, Gründerzeitviertel, die vielen Villengebiete, der Elbhänge, die Ortschaften am Stadtrand und vieles, was neu entstanden ist. Selbst im sanierten Plattenbau aus DDR-Zeiten lässt es sich inzwischen gar nicht so schlecht leben.

Aber der besondere Klang des Namens Dresden erwächst nicht nur aus der Schönheit der Stadt und ihrer furchtbaren Zerstörung im Februar 1945. Vielmehr ist Dresden eine Stadt, die polarisiert und gern genutzte Kulisse – im Guten und im Schlechten. Es gibt nicht allzu viele Landeshauptstädte, über die man immer wieder spricht. Frauenkirche, Dynamo, Striezelmarkt, Fernsehturm, Elbedampfer und Opernball. Selbst die Engel zu Füßen der Sixtinischen Madonna, die weltweit die Souvenirbuden dominieren, sind Dresdner. Nichts hier ist x-beliebig. Hochkultur an jeder Ecke. Spätestens seit August dem Starken spüren wir eine große Nähe zu unseren Nachbarn im Osten Europas. Und Dresden ist wohl die deutsche Großstadt, die am meisten für Ostdeutschland steht und dabei gern für allerlei tatsächliche und vermeintliche Klischees herhalten muss. Aber juckt das hier jemanden? Echte geborene und echte Neudresdner ganz sicher nicht. Nur Leute, die hier immer noch nicht wirklich angekommen sind.

Dank einer agilen Bürgerschaft ist die Stadt immer wieder up to date, wenn es um die Schaffung wirtschaftlichen Erfolgs, großartiger Ereignisse und gesellschaftlicher Diskurse geht. Mancher schaut mit spitzem Mund und hochgezogenen Brauen auf Dresden, wenn man die Diskussions- und Demonstrationsfreude mit all ihren Facetten hierzulande sieht. Andere sehen die Stadt als Hauptstadt der Meinungsfreiheit. Oft pflegt man hier eine ganz eigene Sichtweise auf die Dinge, so wie es den Sachsen eigen ist. Das war schon früher so. Am 17. Juni 1953, als sich das Volk zu ersten Mal erhob, und im Oktober 1989, als in Dresden Steine flogen und die Leute auf die Straße gingen, als die Friedliche Revolution noch gar nicht friedlich war. Große Veränderungen hatten ihre Wurzel gar nicht so selten in Sachsen und in Dresden. Womöglich bald wieder...

Also Dresden ist toll. So weit so gut. Fast. Wir würden uns wünschen, dass wir hin und wieder über unseren Tellerrand hinausschauen. Dass wir uns inspirieren lassen würden, von den Besten, den Kreativsten und Tatkräftigsten auf der Welt. Würden wir das tun, würden wir erkennen, dass wir Reserven haben. Große Reserven! Denn diese Stadt bleibt unter ihren Möglichkeiten. Dresden kann mehr! Vieles hier ist inzwischen zu kompliziert, zu lahm, zu langsam, zu ritualisiert. Wir befinden uns im Kreisverkehr und finden die Ausfahrt nicht. Wie

42 lange reden wir schon über die Königsbrücker Straße, über die Stauffenbergallee oder über  
43 das Narrenhäusel? Nur noch Bürokratie und Ignoranz, Bedenkenträger und zu viele  
44 gelangweilte oder überforderte Entscheidungsträger, lauter Nein-Sager. Müsste man als  
45 Verwaltung und Politik nicht besonders die Dinge befördern, die die Mehrheit will? Das  
46 Narrenhäusel wollen alle Dresdner – also lasst es Frank Wießner bauen!

47 Als neue politische Kraft in der freiheitlichen Mitte und als Bündnis gestandener und  
48 unabhängiger Persönlichkeiten mit Biografien und Berufen, so bunt wie das Leben, wollen  
49 wir mit einem Sinn für die Realitäten, Vernunft und wirtschaftlichen Sachverstand, einer  
50 ordentlichen Portion Pragmatismus und Leidenschaft das ändern. Und dass wir das „Macher-  
51 Gen“ haben, weiß inzwischen jeder.

52 Im Zweifel für die Freiheit, zuerst der Bürger, dann der Staat, Vertrauen statt Gängelei, tun  
53 und lieber mal was probieren, statt immer nur reden – lautet unsere Devise.  
54 Kurz: Einfach machen!

55

## 56 Verwaltung und Politik

57 In den letzten Wahlkämpfen war immer die Rede von der „ermöglichenden Verwaltung“.  
58 Was für ein romantischer Begriff. Und in Wirklichkeit? Wir sind so weit weg von einer  
59 „ermöglichenden Verwaltung“ wie noch nie.

60 Jeder, der in Dresden etwas auf die Beine stellen will, zumindest, wenn er Bauherr oder  
61 Investor ist, Mittelständler, Handwerker, Veranstalter oder Verein, oder einfach so engagiert  
62 ist, leidet darunter. Immer neue Probleme, immer neue Anforderungen, immer die  
63 Juristenbrille, immer weniger Pragmatismus und gesunder Menschenverstand. Was für eine  
64 Verschwendung an Kraft, Kreativität und Ideen. Das muss sich ändern!

65 Man hat zu oft das Gefühl, Bittsteller anstatt Partner zu sein, Untertan, statt Bürger.  
66 Offensichtlich gibt es ein Missverständnis zwischen der von unseren Steuern bezahlten  
67 Verwaltung und der Bürgerschaft. Dabei liegt es zumeist nicht an den Mitarbeitern. Viele  
68 leiden selbst unter der starren Bürokratie, für die sie arbeiten müssen. Viele würden viel  
69 lieber Dinge auf den Weg bringen, mitgestalten und möglich machen, anstatt sie zu  
70 verhindern. Aber dann muss man sie auch machen lassen!

71 Es ist eine Frage der politischen Kultur in der Verwaltung. Es ist eine Frage von Kompetenz,  
72 Interesse und Leidenschaft. Es ist eine Frage der Amtsführung und welche Verwaltungskultur  
73 man im Rathaus vermittelt. Die meisten Gesetze und Regeln lassen sich in Dresden nicht  
74 ändern und auch nicht negieren. Aber es gibt immer Spielräume, es geht immer um ein  
75 Miteinander und es muss auch für die Verwaltungsspitze darum gehen, Dinge zu  
76 ermöglichen, diese ermüdenden ewigen Prozesse abzukürzen, die Mitarbeiter in den  
77 Behörden zu ermutigen und ihnen den Rücken zu stärken. Wir brauchen eine andere  
78 Verwaltungskultur in der Stadt! Lieber mal was probieren, was zulassen, was wagen, als  
79 jahrelang auf Kosten der Investoren und Bürger und ihrer Nerven zu verhindern und  
80 diskutieren.

81 Übrigens: Eine Verwaltung, wie wir sie uns vorstellen, gendert erstens nicht und kümmert  
82 sich zweitens um wichtige Dinge!

83

## 84 **Stadtrat**

85 Der Stadtrat hat als Dresdner Volksvertretung große Verantwortung für die Entwicklung der  
86 Stadt. Dieser Verantwortung wird er nicht immer gerecht. Das liegt nicht nur an den  
87 komplizierten Mehrheitsverhältnissen, sondern auch an Strukturen, die Ineffizienz fördern.  
88 Zudem ist dem Stadtrat wie allen deutschen Parlamenten seine Repräsentativität verloren  
89 gegangen. Die Vielfalt der Lebensläufe und Berufe findet sich längst nicht mehr wieder,  
90 was zu einer immer größeren Ferne des Stadtrates zur Realität und Lebenswirklichkeit führt.  
91 Obwohl der Stadtrat ein ehrenamtliches Gremium ist, erfordern seine Struktur und seine  
92 ineffiziente Arbeitsweise von den Stadträten immer mehr Zeit- und Kräfteinsatz, was viele  
93 Bürger aufgrund ihrer Berufstätigkeit oder ihrer anderen Engagements praktisch von einer  
94 Mitwirkung ausschließt - mit dem Effekt, dass im Stadtrat überproportional viele Räte  
95 vertreten sind, die beruflich im Landtag, in einem Ministerium oder einer Behörde, bei einer  
96 Partei, Fraktion oder politischen Organisation oder einem staatlich finanzierten Verein oder  
97 Verband beschäftigt sind. Das muss sich wieder ändern.

98 Deswegen werben wir für eine Reform des Stadtrates. Er sollte in einem ersten Schritt  
99 verkleinert werden. Ein Stadtrat pro 10.000 Einwohnern ist ein guter Maßstab. Das heißt, wir  
100 streben eine Reduzierung des Stadtrates auf 54 Sitze (plus Oberbürgermeister) an. Auch die  
101 Ausschüsse können neu geordnet und stark verkleinert werden. Die Zahl der Beiräte und  
102 Gremien gehört auf den Prüfstand, ebenso die Mitgliedschaften der Stadt in Organisationen  
103 und Gremien. Die Behandlung von Anträgen und Vorlagen muss gestrafft werden, die  
104 Mehrfachbehandlungen reduziert, Redezeiten verkürzt und die ersten Lesungen abgeschafft  
105 werden. Um die Abläufe der Ratssitzungen zu verbessern, schlagen wir im Zuge einer  
106 Novellierung der Sächsischen Gemeindeordnung auf Landesebene die Schaffung eines  
107 Stadtdirektors / Stadtpräsidenten als Spitzenbeamten vor, der Ratssitzungen leitet und die  
108 Ratsarbeit organisiert. Eine konsequente Digitalisierung muss in der gesamten Verwaltung  
109 sein.

110 Es wird zu viel geredet, zu wenig entschieden und noch weniger gehandelt. Prozesse dauern  
111 zu lange. Wir drehen endlose Schleifen. Das ist ein Grund dafür, weshalb Lösungen für  
112 Probleme, die sich heute stellen und heute gelöst werden sollten, sich, wenn sie unzählige  
113 Jahre später tatsächlich gelöst werden, als nicht mehr zeitgemäß darstellen, wie man am  
114 Prozess um die Sanierung der Königsbrücker Straße erkennen kann.

115 Anstatt immer neue Beteiligungs- und Dialogformate ins Leben zu rufen, die in Wahrheit oft  
116 nur bestimmten, gut organisierten Lobbygruppen einen größeren Einfluss auf  
117 Entscheidungsprozesse ermöglichen, wollen wir durch eine Reform des Stadtrates die  
118 repräsentative Demokratie stärken und sie durch deutlich mehr direktdemokratische  
119 Elemente verbessern. Wir sind auch in schwierigen Entscheidungen für Bürgerentscheide.  
120 Wie bei der Entscheidung zum Bau der Waldschlößchenbrücke oder zum stadtnahen Bau der  
121 Autobahn Dresden – Prag haben die Bürger schon oft ein gutes Gespür für Notwendiges und

122 Sinnvolles bewiesen. Es ist immer auch möglich, als Stadtrat selbst Bürgerentscheide zu  
123 initiieren und damit hochumstrittene Themen einer schnellen und endgültigen Entscheidung  
124 zu unterziehen.

125 Eine echte Stärkung der Demokratie wäre es, die Hürden für neue Wählervereinigungen,  
126 Parteien und Kandidaten bei Wahlen zu senken. Sie passen, inklusive der extrem  
127 bürokratischen und bürgerunfreundlichen Prozedur, nicht mehr in die Zeit und sollten auf  
128 Landesebene dringend reformiert werden.

129

### 130 **Stadtbezirke**

131 Die Stadtbezirksbeiräte sind seit fünf Jahren mit eigenen finanziellen Mitteln ausgestattet  
132 und werden direkt gewählt. Allerdings offenbart die Verwendung der Mittel Defizite. In  
133 einigen Stadtbezirken werden die Mittel verwendet, um lokalen Akteuren eine zusätzliche  
134 öffentliche Einnahmequelle zu verschaffen oder – sogar über mehrere Jahre hinweg – die  
135 aus gutem Grund fehlende institutionelle Förderung zu ersetzen. Hier müssen die Kriterien  
136 geschärft und zudem dafür gesorgt werden, dass deutlich mehr Akteure als bisher in den  
137 Genuss einer Förderung kommen können. Und oftmals entledigen sich die  
138 Geschäftsbereiche der Landeshauptstadt ihrer Pflicht, indem sie Stadtbezirksmittel zur Co-  
139 Finanzierung ihrer Projekte nutzen. So war das nicht gedacht und sollte überprüft werden.

140

### 141 **Ortschaften**

142 Unsere Ortschaften sind ein Schatz und ein gutes Beispiel für kommunale Selbstverwaltung.  
143 Seit ihrer Eingemeindung genießen sie etwas mehr Selbstständigkeit als die Stadtbezirke.  
144 Diese nutzen sie nicht nur im besten Sinne, sie ist auch gerechtfertigt. Schließlich ticken die  
145 Uhren in den ländlich geprägten Ortschaften doch etwas anders, stellen sich andere  
146 Herausforderungen. Die Ortschaften sollen auf Initiative des damaligen SPD-Bürgermeisters  
147 und gestützt auf eine linksgrüne Mehrheit ihre Selbstständigkeit verlieren. Wir wollen das  
148 verhindern. Wir werden die Selbstständigkeit von Schönfeld-Weißig und Weixdorf,  
149 Langebrück und Schönborn, Cossebaude und Oberwartha, Mobschatz, Altfranken und  
150 Gompitz mit aller Kraft verteidigen.

151

### 152 **Haushalt, Finanzen und kommunale Selbstverwaltung**

153 Dresden ist schuldenfrei. Zumindest im Kernhaushalt. Trotz hoher Investitionen. Das sind  
154 Zeichen einer soliden Finanzpolitik. Anders als andere, die ohne Hemmungen Schulden  
155 aufnehmen würden, um ihre Wünsche zu erfüllen, halten wir die bisherige Politik für richtig  
156 und wollen die Schuldenfreiheit verteidigen. Sparen ist angesagt. Ausgabenkontrolle ist  
157 angesagt. Denn Dresden hat keine Einnahmeprobleme, diese steigen nämlich von Jahr zu  
158 Jahr in neue Rekordhöhen. Und sie könnten noch besser sein. Wenn man die Unternehmen  
159 einfach besser wirtschaften lassen würde und Investoren-freundlicher wäre. Höhere  
160 kommunale Steuern, beispielsweise eine Erhöhung der Grundsteuer oder der

161 Gewerbesteuer, wird es mit uns nicht geben. Die Grundsteuerreform muss seitens der Stadt  
162 aufkommensneutral gestaltet werden.

163 Bedenken sehen wir aber bei Entwicklungen der letzten Jahre, als immer mehr schwierige  
164 Haushaltspositionen in Schattenhaushalten versteckt wurden – wie zum Beispiel durch  
165 Einbindung in kommunale Gesellschaften. Wir stehen für eine transparente und ehrliche  
166 Finanzpolitik, die das Mögliche erlaubt – aber zuallererst die Stabilität der Kommune im Blick  
167 hat.

168 Ein Aspekt ist dabei kritisch zu betrachten – der permanente Blick auf Fördermittel. Leider  
169 haben EU, Bund und Länder die Kommunen immer mehr entmannt und nicht nur abhängig  
170 von der Gesetzgebung, sondern auch von Fördergeldern, Zuschüssen und Kooperationen  
171 gemacht. Anstatt die kommunale Selbstverwaltung und die Eigenverantwortung zu stärken,  
172 wurden die Gestaltungsspielräume der Städte und Gemeinden immer geringer – bei  
173 gleichzeitiger Pflicht, dass was in Berlin oder anderswo verursacht oder entschieden wird,  
174 vor Ort auszubaden. Dieser Teufelskreis ist falsch und muss insbesondere durch eine andere  
175 Landespolitik durchbrochen werden. Kommunen müssen viel mehr selbst für das  
176 verantwortlich sein, was sie tun und lassen.

177 Noch einmal zu den Fördermitteln: Ein Effekt einer Politik, die die Kommunen an der  
178 Kandare hält, ist deren Gier nach Fördermitteln. Man investiert dort, wo es Fördermittel gibt  
179 und nicht dort, wo es wirklich notwendig ist. Und man vergisst, dass jede Investition, die mit  
180 Staatsgeldern großzügig gefördert wurde, später hohe laufende Kosten für Unterhalt und  
181 Pflege verursacht. Die müssen dann aus dem eigenen Haushalt gestemmt werden.

182

## 183 **Verkehr und Mobilität**

184 Mobilität ist heutzutage vielfältig und wird es immer mehr. Sie sichert jedem individuell  
185 seine Beweglichkeit, Job, Erlebnisse, seine Freiheit. Viele Menschen nutzen verschiedene  
186 Verkehrsmittel parallel – je nachdem, was am besten zur jeweiligen Lebenssituation passt.  
187 Deshalb dürfen städtische Mobilitätskonzepte keine Einbahnstraße sein. So müssen viele  
188 Möglichkeiten bedacht und die Bedürfnisse von Jung und Alt, Anwohnern, Besuchern und  
189 Pendlern, von fließendem und stehendem Verkehr beachtet werden. In der  
190 Verkehrsraumgestaltung müssen Kompromisse zwischen allen Interessen und  
191 Verkehrsmittel gefunden werden. Dabei geht es sowohl um die Sicherheit als auch um die  
192 Bezahlbarkeit von Mobilität für jeden Bürger und die Stadt sowie um Wirtschafts- und  
193 Umweltaspekte.

194 Dresden ist innerhalb Deutschlands nicht so gut erreichbar, was sich immer wieder nachteilig  
195 auswirkt. Deswegen werben wir sehr für einen Ausbau der Autobahn A4, eine Verbesserung  
196 der Erreichbarkeit per Eisenbahn, den Bahntunnel nach Tschechien und die Stärkung des  
197 Flughafens in Klotzsche.

198

199

## 200 **Auto, Motorrad, Wirtschaftsverkehr...**

201 Und es geht darum, die Realitäten zur Kenntnis zu nehmen. Dass das sonst nicht jeder  
202 macht, hat man soeben an dem abenteuerlichen Verkehrsversuch des grünen  
203 Verkehrsbürgermeisters am Blauen Wunder gesehen. Sein Scheitern kam mit Ansage. Es ist  
204 falsch, Autos, Wirtschaftsverkehr und den gesamten ÖPNV in den Stau zu stellen, nur damit  
205 Radlobbyisten ihre Wünsche erfüllt bekommen. Solche, übrigens teuren, Verkehrsversuche  
206 braucht kein Mensch. Nicht am Blauen Wunder, nicht auf der Flügelwegbrücke, nicht auf der  
207 Carolabrücke und anderswo.

208 Die meisten Leute in Dresden fahren mit dem Auto. Mit Abstand! Es ist das meistgenutzte  
209 Verkehrsmittel, was auch nicht wundert. Ist Dresden doch die flächenmäßig viertgrößte  
210 Stadt Deutschlands und topografisch außerordentlich herausfordernd mit weiten Wegen von  
211 den Stadträndern und Vororten. Sehr viele besitzen ein Auto oder auch zwei. Die  
212 Zulassungszahlen steigen auch in Dresden. Als großes Wirtschaftszentrum sind wir eine Stadt  
213 für Pendler. Unsere Betriebe und unsere Verwaltung brauchen sie. Viele Touristen kommen  
214 mit dem Bus oder dem Auto in die Stadt. Und was wären Handwerker und Dienstleister ohne  
215 Autos, Transporter und LKW?

216 So ist es nun mal – trotz aller grünen Propaganda. Deshalb beteiligen wir uns nicht an der  
217 Verteufelung des Autos. Es sichert Mobilität und Freiheit und ist für viele unerlässlich -  
218 übrigens besonders auch für ältere, nicht mehr ganz so fitte Mitbürger, die so besser am  
219 Leben teilnehmen können. Und es sei auch erwähnt, dass die auch in Dresden beheimatete  
220 Automobilindustrie entscheidend für den Wohlstand Deutschlands ist. Es ist nach wie vor  
221 einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. Autokäufer, Autobesitzer und Autofahrer bezahlen  
222 mit ihren Steuern und Abgaben nicht nur die gesamte Verkehrsinfrastruktur, also auch  
223 Radwege, sondern weit mehr darüber hinaus. Auch das haben wir im Blick, wenn wir uns  
224 mehr als andere um den motorisierten Individualverkehr kümmern.

225 Also helfen wir, dass Mann und Frau gut von A nach B kommen und dass Autofahren kein  
226 Luxus wird. Dazu zählen moderate Parkgebühren und Gebühren für das Anwohnerparken,  
227 ausreichend viele Parkplätze in der Innenstadt und in den Stadtteilen und ein Netz von Park  
228 and Ride-Plätzen für den komfortablen Umstieg in Bus und Bahn. In allen diesen Fragen ist  
229 die Stadt nicht auf der Höhe der Zeit. Ein halbwegs vernünftiges P+R-System gibt es nicht, die  
230 Zahl der verfügbaren Parkplätze ist in den vergangenen Jahren stark gesunken und wird  
231 weiter sinken, insbesondere im Zentrum. Das Parken in der Innenstadt wird mit dem Ziel,  
232 das Stadtsäckel zu füllen bzw. den Leuten das Autofahren zu vermiesen, immer teurer und  
233 die Pläne für eine weitere deutliche Erhöhung liegen auf dem Tisch. Das machen wir nicht  
234 mit! Ebenso lehnen wir höhere Parkgebühren für größere Autos, Kleinbusse, Transporter  
235 und SUVs, eine City-Maut und Umweltzonen ab. Auch dass einige mit einer massiven  
236 Erhöhung der Anwohnerparkgebühren Kasse machen wollen, wird von uns bekämpft  
237 werden. Pflegedienste, Handwerker und Lieferdienste müssen natürlich kostenlos halten  
238 dürfen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

239 Linksgrüne geißeln gern die sogenannte autogerechte Stadt. Da wird die neue Königsbrücker  
240 Straße, wenn sie denn einst einmal realisiert sein sollte, als Autobahn bezeichnet. Dass das  
241 Unsinn ist, weiß jeder. Diese Zeiten sind lange vorbei und das ist gut so. Auch der Kfz-

242 Verkehr muss sich in die Stadt mit all ihren räumlichen und verkehrlichen Facetten  
243 einordnen und viele Freiflächen kann man wirklich besser nutzen als fürs Parken. Wäre man  
244 nicht so ideologisch unterwegs und würde man mal neu denken, anstatt immer nur  
245 Parkplätze ersatzlos zu streichen, könnte man für die Lebensqualität der Stadt viel bewegen.  
246 Beispielsweise durch Tiefgaragen unter dem Palaisplatz oder vor dem Rathaus am  
247 Pirnaischen Platz könnte man Parkmöglichkeiten in ausreichender Menge schaffen und  
248 dadurch freiwerdende Kapazitäten entlang der Königstraße oder der Kreuzstraße für andere  
249 Nutzungen wie Außenplätze der Gastronomie nutzen. Auch in der Neustadt ließe sich viel  
250 erreichen, wenn man bereit wäre, nahe Ersatzflächen für Anwohner zu schaffen.

251 Man muss dem Auto auch nicht mehr Platz einräumen als nötig. Aber auch nicht weniger.  
252 Wir brauchen leistungsfähige Hauptstraßen, auf denen der Verkehr fließt und ihn aus den  
253 Wohngebieten heraushält und Schleichverkehr minimiert. Diese Straßen müssen in gutem  
254 Zustand sein, für Erhalt und Pflege müssen ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung  
255 stehen. Den Rückbau von Hauptverkehrsstraßen lehnen wir ab.

256 Der Zustand der Königsbrücker Straße ist grausam. Es ist völlig inakzeptabel und peinlich für  
257 die Stadt, dass da über so viele Jahre nichts passiert ist. Hier muss es endlich losgehen. Fatal  
258 ist, dass die Planungen für die Sanierung der südlichen Königsbrücker Straße zwischen  
259 Albertplatz und MDR aufgrund der langen Zeit seit dem Sanierungsbeschluss womöglich  
260 nicht mehr zeitgemäß sind. Würde man heute neu planen, würde man im Ergebnis der  
261 infolge des Baus der Waldschlößchenbrücke veränderten Verkehrswege bestimmt anders  
262 planen. Diese ewigen planungsrechtlichen Verfahren sind deutschlandweit bei allen  
263 Verkehrsbauvorhaben ein gewaltiges Problem und unser Land ist diesbezüglich schon lange  
264 nicht mehr wettbewerbsfähig. Es führt immer dazu, dass die Probleme der Gegenwart nie  
265 gelöst werden und die Ergebnisse nach der Realisierung in weiter Zukunft selten passen. Das  
266 grundsätzliche Problem können wir in Dresden nicht ändern, aber wir wollen es wenigstens  
267 ansprechen.

268 Dabei ist der Ausbau der nördlichen Königsbrücker im Bereich des Industriegeländes  
269 eigentlich noch dringlicher, schließlich läuft über sie der weiter stark zunehmende Verkehr  
270 zu den Industriegebieten im Norden. Hier ist die Stadt aber noch nicht einmal mit den  
271 Planungen fertig. Unter Verantwortung des seit Jahren von Grünen geführten  
272 Verkehrsressorts wurde das sträflich vernachlässigt. Hier muss sofort etwas passieren,  
273 insbesondere bei der schwer beschädigten Brücke über die Gleise. Gleichzeitig braucht es  
274 eine Lösung für Linksabbieger (in Richtung Zentrum) ins Industriegelände, die die täglichen  
275 Staus auflöst, und eine bessere Lösung für den Radverkehr. Es ist übrigens auch ein  
276 Armutszeugnis, dass man die seit Jahren teilweise gesperrte Fußgängerbrücke einfach so  
277 stehen lässt, ohne sich zu kümmern.

278 Unhaltbar ist auch der Zustand der Stauffenbergallee sowie deren Anbindung an die  
279 Radeburger Straße sowie die Kreuzung zur Königsbrücker Straße. Diese müssen dringend  
280 ertüchtigt werden. Die Kreuzung am neuen Schulcampus muss dabei ausgebaut werden. Die  
281 bisher vorliegenden Planungen sind ungenügend. Das Rechtsabbiegen in die  
282 Stauffenbergallee muss in einer separaten Spur möglich sein. Rad- und Autoverkehr müssen  
283 durch Ampelschaltungen an dieser Stelle getrennt werden. Benötigter Raum wäre durch den

284 Abriss des alten, seit Jahren dem völligen Verfall preisgegebenen Postgebäudes am Rand des  
285 Parks des Militärhistorischen Museums, möglich.

286 Hohe Priorität müssen auch der Umbau des Ullersdorfer Platzes und der Bau der neuen  
287 Gleisschleife, die Sanierung der Quohrener Straße, der Güntzstraße, der Gostritzer Straße,  
288 der Blasewitzer und der Loschwitzer Straße, der Königsbrücker Landstraße und der Kreuzung  
289 zur Grenzstraße sowie vieler Nebenstraßen haben. Auch der Autobahnanschluss Dresden-  
290 Flughafen muss infolge der Expansion im Dresdner Norden ausgebaut werden. Die Stadt  
291 stellt zu wenig Geld für den Erhalt ihres Straßennetzes zur Verfügung, allerdings verbaut sie  
292 das zur Verfügung gestellte Geld aufgrund ewiger Planungsverfahren auch nicht. Das muss  
293 sich ändern. Die Planungen für die sogenannte Campuslinie durch Strehlen, die Caspar-  
294 David-Friedrich-Straße und den Zelleschen Weg sind aus Sicht des motorisierten  
295 Individualverkehrs, der Anwohner und Anlieger für uns noch nicht zustimmungsfähig.

296 Der Zustand vieler Brücken ist besorgniserregend. Insbesondere die bereits genannte Brücke  
297 am Industriegelände, die Nossener Brücke und das Blaue Wunder müssen dringend saniert  
298 werden.

299 Dass überall der Grüne Pfeil als bewährtes Relikt der DDR verschwindet, finden wir falsch.  
300 Dass stattdessen Schilder mit einem Grünen Pfeil für Radfahrer angebracht werden, ist an  
301 Abwegigkeit kaum zu toppen.

302 Ein großes Problem entsteht durch den im großen Maßstab geplanten Rückbau von  
303 Fahrspuren zugunsten von Radwegen. Wie demnächst die ganze Stadt aussieht, wenn die  
304 linksgrüne Verkehrspolitik weiter schalten und walten kann, sieht man auf der Bautzner  
305 Straße und auf der Reicker Straße. Auf der Bautzner, immerhin eine Bundesstraße, sollen  
306 von der Neustadt bis nach Bühlau faktisch alle Autospuren entfallen und darauf nicht  
307 überfahrbare Radwege angeordnet werden. Der Kfz-Verkehr soll sich mit Straßenbahn und  
308 Bus eine gemeinsame Spur teilen. Damit die Bahn überhaupt noch vorankommt, werden  
309 mutmaßlich sogenannte Pförtnerampeln zum Einsatz kommen. Man staut den Kfz-Verkehr  
310 künstlich z.B. dadurch an, dass an Haltestellen die Ampel auf Rot bleibt, bis die Bahn weit  
311 weg ist. Das ist eine Verkehrspolitik von gestern, das ist das Schlechteste für die Umwelt und  
312 es wird insbesondere auf langen Strecken wie der B6 nicht funktionieren. Wir lehnen solche  
313 Konzepte konsequent ab.

314

## 315 **Öffentlicher Nahverkehr**

316 Dresden verfügt über einen hervorragenden Öffentlichen Nahverkehr. Immer wieder  
317 erzielen die Dresdner Verkehrsbetriebe Spitzenplätze in Sachen Kundenzufriedenheit. Das  
318 Netz ist groß, der Komfort ebenso, die Preise verhältnismäßig fair und gerade wurden neue,  
319 hochmoderne Stadtbahnwagen angeschafft. Damit diese breiteren Wagen fahren können,  
320 wird seit vielen Jahren mit enormen Mitteln sogar die Stadt umgebaut, also Gleise  
321 auseinandergelegt. Auch neue Busse kommen.

322 Aber der ÖPNV hat auch ein Problem. Seine Erbringung wird immer teurer. Wurden früher  
323 die Verluste der DVB durch den städtischen Konzern Technische Werke ausgeglichen,



324 reichen diese Mittel heute bei weitem nicht mehr aus. Immer mehr finanzielle Mittel müssen  
325 aus dem städtischen Haushalt zugeschossen werden – auf Kosten anderer Projekte, die dann  
326 nicht mehr finanziert werden können. Das liegt im Wesentlichen nicht an der DVB. Das ist  
327 ein tolles Unternehmen. Es hat aber mit vielerlei Herausforderungen zu kämpfen – von stark  
328 gestiegenen Löhnen bis zu viel höheren Energiekosten und nicht zuletzt mit den Segnungen  
329 des Deutschlandtickets. Verantwortlich ist auch die Stadt selbst mit dem sogenannten ÖDA  
330 (Öffentlicher Dienstleistungsauftrag). Kurz gesagt: In den letzten Jahren wurden der DVB  
331 immer mehr Aufgaben von Politik und Verwaltung ins Stammbuch geschrieben und  
332 unzählige Wünsche formuliert, die natürlich Geld kosten. Geld, das wir nicht mehr haben.  
333 Deshalb muss Dresden sich ehrlich machen, den ÖDA neu aufsetzen, sich aufs Wesentliche  
334 und Bezahlbare konzentrieren und sich von allerlei unwirtschaftlichen Dingen trennen.

335 Für uns fängt das bei der Streichung der Mobi-Shuttles an und geht bei der  
336 Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der gesamten Mobi-Welt und der Leihfahrräder weiter.  
337 Manches könnte gut von privaten Anbietern erbracht werden. Auch die Taktung mancher  
338 Strecken gehört auf den Prüfstand. Es müssen Einsparpotentiale identifiziert werden, auch,  
339 um wichtige Neubaustreckenvorhaben wie am Ullersdorfer Platz oder eine Erweiterung der  
340 Linie 8 zu den Chipwerken und einen neuen S-Bahn-Halt realisieren zu können. Wir wollen  
341 den ÖPNV stärken, indem wir ihn auf das Wesentliche konzentrieren und eher das  
342 Streckennetz erweitern als ihn mit Sonderleistungen zu belasten.

343 Die Attraktivität des ÖPNV hängt in erster Linie mit seiner Verlässlichkeit zusammen. Wie der  
344 Kfz-Verkehr, müssen auch Bus und Bahn rollen. Das wird durch die Wegnahme von  
345 Autospuren und die Tatsache, dass man die beiden am meisten genutzten Verkehrsträger,  
346 das Auto und die Bahn, zugunsten des Radverkehrs auf eine gemeinsame Spur setzt, immer  
347 schwerer. Was auf kurzen Abschnitten noch kein Problem darstellen muss, wird bei einem  
348 flächendeckenden Gebrauch zur Bremse. Die derzeitige Verkehrspolitik bremst also auch  
349 den ÖPNV aus. Das wollen wir stoppen und scheuen uns nicht, Fehlentwicklungen zu  
350 korrigieren und an notwendigen Stellen, wie der Bautzner Straße im Bereich der  
351 Elbschlösser, wieder den ursprünglichen Zustand herzustellen.

352 Dem Taxiwesen in der Stadt dürfen keine weiteren Steine in den Weg gelegt werden. Es  
353 muss möglich sein, dass Taxis gerade Ältere auch direkt vor Ort abholen und hinbringen  
354 können und so als Teil des ÖPNV auch individuelle Mobilität garantieren können. Als  
355 Beispiele seien der Kulturpalast und das Kraftwerk Mitte genannt.

356

## 357 **Radverkehr**

358 Der Radverkehr nimmt zu. Das ist so. Also suchen wir nach guten Lösungen, die das  
359 Radfahren verbessern und sicherer machen. Investitionen in den Radverkehr sind richtig und  
360 gut. Allerdings beziehen sich die meisten Maßnahmen auf sehr alte und längst überholte  
361 Planungen und Konzepte. Die komplette Radverkehrsplanung stellen wir deshalb auf den  
362 Prüfstand und passen sie an die neuen Gegebenheiten an.

363 Dabei ist es grundsätzlich kein anstrebenswerter Weg, durch die Anordnung von nicht  
364 überfahrbaren Radwegen den Autoverkehr und den ÖPNV auszubremsen. Es ist der falsche

365 Weg, wie auf der Bautzner Straße in Höhe der Elbschlösser, eine ganze Autospur  
366 wegzunehmen und einen Radweg einzurichten, obwohl es einen Hochbordradweg neben  
367 dem Fußweg gibt. In einer dicht bebauten und über Jahrzehnte gewachsenen Stadt mit  
368 begrenztem Platz müssen Kompromisse gefunden werden. Gegenseitige Rücksichtnahme  
369 und die StVO, die für alle Verkehrsteilnehmer gilt, sind auch hierbei Richtlinien. Wir ziehen  
370 überfahrbare Radschutzstreifen im Stadtgebiet im Vergleich zu nicht-überfahrbaren  
371 Radwegen vor. Sie passen an vielen Stellen besser zur Verkehrsrealität.

372 Leider setzt man auch in der Radverkehrspolitik eher auf symbolische Effekte und PR, statt  
373 auf praktikable Lösungen. Man schwingt gerne den Pinsel und markiert Radstreifen um und  
374 an oder malt Piktogramme auf den Asphalt oder Dooring-Streifen, bringt völlig sinnfreie  
375 Rechtsabbiegerpfeile in der Stadt an und Radüberholverbotschilder. All das ist einfach  
376 umzusetzen. Nachhaltiger und sinnvoller wäre es, tatsächlich neue Radwege zu bauen,  
377 vorzugsweise getrennt vom anderen Verkehr. Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir endlich  
378 den Elberadweg auf beiden Seiten fertig bauen? Es klaffen immer noch riesige Lücken und  
379 selbst der vor über 12 Jahren beschlossene Ausbau im Bereich zwischen Blauem Wunder  
380 und der Johannstadt ist immer noch nicht realisiert. Derweil ist der Elberadweg eigentlich  
381 die beliebteste Strecke, aber völlig überlastet durch unterschiedliche Nutzer, einfach zu  
382 schmal und dadurch oft zu gefährlich, wie die Unfallstatistiken zeigen. Es ist fatal, dass sich  
383 zwei Grün geführte Ressorts nicht darauf einigen können, ein wenig Wiesenfläche für das  
384 Radfahren zur Verfügung zu stellen.

385 Ebenfalls eine gute Idee ist es unserer Meinung nach, neue Radrouten zu identifizieren, die  
386 den Radverkehr sicherer und angenehmer abseits des Hauptverkehrs führen. Das ist in einer  
387 gewachsenen Stadt nicht einfach, aber an der einen oder anderen Stelle möglich.  
388 Beispielsweise am Industriegelände, am Dammweg oder wie wäre es mit einigen  
389 asphaltierten Radschnellwegen durch die Dresdner Heide?

390 Völlig ungeeignet erscheinen uns Radstraßen, wenn sie so wie bisher in Dresden realisiert  
391 werden. Die bisherigen Planungen müssen komplett überdacht werden, Fehlentwicklungen  
392 wie in der Comeniusstraße oder in Striesen müssen korrigiert werden. Für enorme Summen  
393 wurden dort Straßenräume zum Nachteil der Anwohner, die ihre Parkplätze verloren haben,  
394 umgebaut, ohne dass eine Lenkungswirkung erkennbar ist. Wie an vielen anderen Stellen  
395 auch werden neu markierte Radwege keinesfalls mehr genutzt. Sie sind höchstens ein  
396 weiteres Angebot, haben aber kaum eine verkehrsleitende Wirkung. Es liegt nun mal in der  
397 Natur der Sache, dass sich viele Radfahrer den für sie individuell günstigsten Weg suchen,  
398 gern auch in sehr lockerer Auslegung der StVO.

399 Apropos StVO. Diese gilt trotzdem auch für Radfahrer. Dass Radfahrer als potentiell  
400 schwächere Verkehrsteilnehmer ein höheres Schutzbedürfnis haben, versteht sich von  
401 selbst. Aber sie sollten sich auch an Regeln halten. Denn das Vertrauen darauf, dass andere  
402 Verkehrsteilnehmer schon aufpassen werden, ist im Zweifel schmerzhaft. Dabei gilt es,  
403 ehrlich zu analysieren, wo wirklich überdurchschnittliche Gefahren bestehen. Zum Beispiel  
404 durch Dooring. Es ist eine allgemeine Gefahr auf allen Straßen, wo geparkt wird in der  
405 ganzen Stadt. Zum Glück passiert es selten. Deswegen aber das Parken am Straßenrand  
406 überall einzuschränken, ist kein guter Weg.

407 Mehr Sicherheit können Aufstellflächen für Radfahrer an Kreuzungen und eine auf den  
408 Autoverkehr abgestimmte, getrennte Ampelregelungen für Radfahrer sein, um  
409 beispielsweise Konflikte beim Abbiegen zu minimieren. Auch eine Beleuchtung in  
410 ausgewählten Abschnitten des Elberadweges würde ein deutliches Plus an Sicherheit  
411 bringen – nicht nur für Radfahrer.

412 Radwege sollten zur Erhöhung der Sicherheit punktuell auch mit Richtungspfeilen versehen  
413 werden. Insbesondere in Querungsbereichen und an Einbahnstraßen, damit Autofahrer  
414 besser erkennen, wenn Radfahrer aus Gegenrichtungen kommen können. Das ist sinnvoller  
415 als Asphaltpiktogramme oder diese neuen Überholverbotschilder für einspurige Fahrzeuge,  
416 die nur verdeutlichen, was man sowie nicht machen darf.

417

## 418 **Fußgänger**

419 Fußgänger sind oft die Verkehrsteilnehmer, die am wenigsten beachtet werden. Das muss  
420 sich ändern. Der Zustand vieler Gehwege ist ungenügend und beispielsweise für die  
421 Benutzung mit Kinderwagen, Rollatoren, Krücken und Rollstühlen untauglich. Geeignete  
422 Straßenquerungsmöglichkeiten fehlen oft, ebenso wie barrierefreie Übergänge. Es gibt zu  
423 wenige Zebrastreifen und auch in Sachen Straßenbeleuchtung liegt vieles im Argen. Hier  
424 müssen wir genauer hinsehen.

425 Bei aller Liebe zum Rad – wir brauchen aufgrund des zunehmenden Radverkehrs auch  
426 geschützte Bereiche für Fußgänger. Es darf und muss Bereiche geben, die selbst für  
427 Radfahrer tabu und einzig und allein Fußgängern vorbehalten sind. Denn es gibt in Dresden  
428 Straßen, die als Transitstrecken für Radfahrer ungeeignet sind, weil sie einen Verweil- und  
429 Aufenthaltscharakter haben und es komfortable Alternativen und Ausweichrouten direkt in  
430 der Nähe gibt. Die Hauptstraße ist beispielsweise eigentlich keine Radrennstrecke, sondern  
431 Dresdens schönster Fußgänger-Boulevard. Kann man verlangen, dass Radfahrer da auch mal  
432 absteigen müssen, zumal an der Albertstraße extra breite Radwege auf Kosten einer  
433 Fahrspur angelegt worden sind? Wir denken ja und verlangen das. Zumindest in der  
434 Geschäftszeit. Das gilt auch für die Prager Straße.

435 Die Augustusbrücke wollen wir an touristisch interessanten Wochenenden, wie zum Beispiel  
436 im Advent, Ostern und Pfingsten, für den gesamten Verkehr sperren und stattdessen  
437 Fußgängern, Straßenkunst und Kultur freigeben. Schließlich hatte man dereinst den  
438 Autoverkehr unter der Begründung verbannt, man wolle die Augustusbrücke zu einer Art  
439 Prager Karlsbrücke machen. Jetzt haben wir eine frisch sanierte, überbreite Verkehrsbrücke,  
440 die völlig unternutzt ist. Ändern wir das, indem wir wenigstens an bestimmten  
441 Wochenenden auch die Bahnen und Taxis von der Brücke runternehmen und ein bisschen  
442 Karlsbrücken-Flair schaffen. Und vielleicht kann man dann auch die Pferdekutschen für eine  
443 attraktivere Route gewinnen – über die Brücke zum Goldenen Reiter, anstatt übers  
444 Terrassenufer.

445 Das Thema Barrierefreiheit wird in den kommenden Jahren in einer älter werdenden Stadt  
446 an Bedeutung zu nehmen. Dem müssen wir uns stärker widmen.

## 447 **Verkehrsüberwachung**

448 Die Kontrolle und Überwachung des Verkehrs soll sich auf Bereiche fokussieren, die der  
449 Sicherheit z.B. von Schulkindern oder älteren Menschen dienen. Eine Verkehrsüberwachung,  
450 die der Abzocke von Verkehrsteilnehmern gilt, lehnen wir ab.

451 In den letzten Jahren wurden über 50 neue Langsamfahrstellen eingerichtet. Bei direkt  
452 anliegenden Schulen und Kitas ist das gerechtfertigt. Aber viele wurden einzig und allein  
453 eingerichtet, um den Verkehr auszubremsen und Einnahmequellen für den städtischen  
454 Haushalt zu generieren, wie auf der vierspurigen Fetscherstraße im Bereich des  
455 Herzzentrums. Auch Tempo 30 auf der der Waldschlößchenbrücke lehnen wir ab. Der Blitzer  
456 kann abgebaut und an eine Schule oder Kita versetzt werden. Denn die dafür herangezogene  
457 Kleine Hufeisennase wurde dort noch nie gesichtet. Auf den Hauptstraßen muss der Verkehr  
458 fließen. Tempo 50 muss dort StVO-gerecht die Regel sein. Ausnahmen müssen gut  
459 begründet sein.

460

## 461 **Wirtschaft, Mittelstand, Handel und Handwerk**

462 Etwas unternehmen, definiert den Begriff des Unternehmers. Lassen wir die Unternehmer  
463 also etwas unternehmen! Lassen wir Tatkraft und Risikobereitschaft zu und fördern wir  
464 unternehmerisches Handeln. Wo wir schon wieder beim Thema Bürokratie sind und wo wir  
465 schon wieder über Bevormundung versus Freiheit sprechen. Wir sind dafür, die kreativen  
466 Geister unsere Stadt zur Entfaltung kommen zu lassen. Einfach machen – heißt auch hier die  
467 Devise. Übrigens ohne eine Erhöhung der Gewerbesteuer!

468 Aber noch etwas muss sein: Dresden rollt den großen Konzernen den Roten Teppich aus. Für  
469 die Halbleiterindustrie macht man alles möglich. Gut. Weiter so. Auch für Wissenschaft,  
470 Universitäten und Hochschulen ist viel da. Aber das gleiche müssen wir dann auch für unser  
471 Handwerk, unseren Mittelstand und unsere Selbständigen tun. Nicht mit Subventionen.  
472 Nicht mit immer neuen Belastungen – von Steuern, Gebühren bis zur Maut. Dafür aber mit  
473 Verständnis und „Sich kümmern“. Nur zur Erinnerung: diese Unternehmen sind immer da,  
474 sie gehen nicht, wenn es kriselt, sie zahlen hier Steuern, sie bilden aus und engagieren sich  
475 vor Ort in Vereinen und sponsern unseren Sport.

476 Wir reden, wie gesagt, nicht von Geld. Wir reden von Wertschätzung, ohne Gängelung und  
477 mit minimaler Bürokratie. Wir reden von Gewerbeflächen auch für kleinere Unternehmen,  
478 ein tragfähiges Konzept fehlt komplett. Wir reden von Fachkräftesicherung und -gewinnung  
479 und der Unterstützung bei der Ausbildung, denn natürlich haben die kleineren Unternehmen  
480 oft schlechtere Karten, wenn sie plötzlich in den Wettbewerb um Arbeitskräfte mit den  
481 neuen großen Betrieben im Norden treten müssen.

482 Dresden schaut bei der Ansiedlung neuer High-Tech-Unternehmen richtigerweise über den  
483 Tellerrand. Das muss sie aber auch lokal und regional tun. Die Interessen Dresdens enden  
484 nicht an der Stadtgrenze. Wir sitzen mit unserem Umland in einem Boot, ja mit ganz  
485 Ostsachsen. Wir müssen uns als „eins“ begreifen und zu einer Zusammenarbeit auf  
486 Augenhöhe und neuen pragmatischen Wegen finden. Da sind unsere Nachbarn in Radeberg,

487 Ottendorf-Okrilla oder Heidenau oft schon weiter. Wir brauchen eine enge Partnerschaft  
488 und eine interkommunale Zusammenarbeit neuer Qualität bei der Ausweisung neuer  
489 Gewerbegebiete, neuer Wohnbauflächen und einer Infrastruktur, die uns alle gut  
490 miteinander vernetzt.

491

## 492 **Einzelhandel und Innenstadtentwicklung**

493 Wir beteiligen uns nicht an der Verdammung der Einzelhandelsflächen auf der grünen  
494 Wiese. Denn anders als in anderen Städten ist es gelungen, diesen innerhalb der  
495 Stadtgrenzen anzusiedeln. Insbesondere mit dem Elbepark und dem Kaufpark Nickern haben  
496 wir hochattraktive Standorte, die vor allem auch Kunden von außerhalb in die Stadt bringen  
497 und damit Wirtschaftskraft. Außerdem hat jede Einzelhandelsart ihr Publikum – egal ob der  
498 kleine Laden im Stadtteil, das Geschäft in der pulsierenden Innenstadt oder die großen  
499 Einkaufszentren am Stadtrand. Alles gehört zu Dresden und ist allemal besser als wenn  
500 immer mehr in den Online-Handel abwandert. Die enormen Investitionen in den Kaufpark  
501 Nickern finden wir gut. Auch der Ansiedlung von Globus stehen wir positiv gegenüber – es  
502 tut der Vielfalt der Angebote in der Stadt gut.

503 Trotzdem ist klar, dass es der stationäre Einzelhandel, insbesondere der inhabergeführte, in  
504 der Innenstadt und in den Stadtteilen schwerer hat und unsere besondere Aufmerksamkeit  
505 braucht. Wir wissen, dass unsere Innenstadt hat ein Problem hat, dass sich auf viel mehr  
506 Bereiche auswirkt als nur den Handel. Sie ist oft zu leer, zu leise, zu dunkel. Man stelle sich  
507 einmal vor, die Touristen wären nicht da... Dabei ist eine belebte Innenstadt so wichtig. Sind  
508 doch dort viele Geschäfte, Gaststätten und Kulturbetriebe, die den Lebenswert unserer Stadt  
509 maßgeblich prägen und auch Arbeitsplätze schaffen und Steuern zahlen.

510 Wenn man über Innenstadtbelebung spricht, muss man zunächst die harten Fakten  
511 betrachten. Wenn diese nicht stimmen, dann macht anderes wenig Sinn. In Dresden ist das  
512 umgekehrt. Man feiert sich für Experimente mit Kunstaktionen in leerstehenden Läden und  
513 Schaufenstern, die mit sehr viel Steuergeld finanziert werden und meistens, es gibt wenige  
514 Ausnahmen, überhaupt nichts beleben, außer die, die es umsetzen.

515 Viel wirkungsvoller ist es, die Rahmenbedingungen für das ansässige Gewerbe zu verbessern.  
516 Dazu gehört die endgültige und dauerhafte Aussetzung von Sondernutzungsgebühren für  
517 Geschäfte und gastronomische Einrichtung bei der Nutzung des öffentlichen Raumes. Wir  
518 wollen diese Nutzung fördern, also kostet es nicht noch extra Gebühren. Gastronomen  
519 sollen sich nach draußen ausbreiten und viel mehr Außenplätze anbieten können als bisher.  
520 Man sieht, wie viel lebendiger der Neumarkt oder auch der Altmarkt wirken, nachdem es  
521 nach Corona ermöglicht wurde. Das muss dauerhaft so bleiben und sogar noch mehr  
522 werden. Gewerbetreibende brauchen mehr Freiräume und weniger Vorschriften.

523 Etwas beleben heißt, dass was los ist. Dafür brauchen wir mutige und kreative Veranstalter  
524 und eine enge Partnerschaft mit der Event- und Kulturwirtschaft. Diesen muss mit maximaler  
525 Offenheit und deutlich weniger Bürokratie begegnet werden, damit sie bereit sind, tolle  
526 Events in die Stadt zu bringen.

527 Die Stadt darf gern auch etwas in die Attraktivität der Innenstadt investieren. In Ordnung,  
528 Sicherheit und Sauberkeit ganz dringend, in öffentliche Toiletten, in ein vernünftiges  
529 touristisches, mehrsprachiges Wegweisersystem, in ein nachvollziehbares  
530 Verkehrsleitsystem für Bus- und Individualtouristen, in digitale Erlebniswelten zum Beispiel  
531 auf der Prager Straße, in Kunst und Pflege der Kunstobjekte im öffentlichen Raum, in die  
532 Beseitigung von Schandflecken und und und. Viel mehr Stadtgrün gehört auch dazu, auch  
533 Wasser und Brunnen. Der Masterplan Licht muss endlich zu Ende umgesetzt werden, damit  
534 alle historischen Gebäude würdig ins Licht gesetzt werden und in der Weihnachtszeit darf  
535 Dresden ruhig, so wie andere Weihnachtsstädte, in eine weihnachtliche Stadtbeleuchtung  
536 und Dekoration investieren. Obwohl sie sich als Weihnachtshauptstadt sieht, tut sie das  
537 bisher so gut wie gar nicht und überlässt das den privaten Marktveranstaltern.

538 Alle reden von Innenstadtbelebung, aber Dresden erhöht die Parkgebühren und streicht  
539 immer mehr Parkplätze. Das kann nicht funktionieren. Parkgebühren müssen bezahlbar und  
540 Parkplätze ausreichend vorhanden sein.

541

## 542 **Eventwirtschaft**

543 Wir wollen nicht verschweigen, dass unser Herz besonders denen gehört, die Tausende und  
544 Zehntausende begeistern. Wir sehen uns als Partner der Eventwirtschaft. Solche  
545 Veranstaltungen und Events kosten den Staat meistens nichts, sie generieren sogar  
546 Einnahmen, sind ein relevanter Wirtschaftsfaktor und oftmals ein perfekter Werbeträger für  
547 die Stadt. Den privaten, wirtschaftlich orientieren Veranstaltern wollen wir mit wenig  
548 Bürokratie und großer Zugewandtheit unter die Arme greifen. Denn sie sind es, die auf  
549 eigenes Risiko, ohne Netz und doppelten Boden und mit bemerkenswerter Kreativität für die  
550 großen Publikumsmagnete und für Events sorgen, über die man weit über die Grenzen der  
551 Stadt hinaus spricht. Große Konzerte wie jetzt im Sommer, ein Weihnachtzirkus oder  
552 Szenetreffen wie die Harley Days müssen in Dresden beispielsweise mit vertretbarem  
553 Aufwand möglich sein und dürfen nicht an übertriebenen Anforderungen scheitern.  
554 Planungssicherheit, klare Genehmigungsstrukturen und transparente und passgenaue  
555 Ausschreibungsverfahren und faire Gebühren sind dabei zu beachtende Punkte. Auch kann  
556 ein einheitlicher Ansprechpartner helfen. In seltenen, klar und transparent zu definierenden  
557 Fällen (Stichwort Großveranstaltungsförderung) kann es auch eine direkte Förderung sein.  
558 Denn die Stadt profitiert erheblich von Veranstaltungen wie den Musikfestspielen, dem  
559 Dixielandfestival, dem Elbhangfest, dem Adventskonzert im Stadion, den Filmnächten, dem  
560 Palais Sommer, dem SemperOpernball, den Jazztagen und vielen mehr. Großveranstaltungen  
561 leiden unter den enorm gestiegenen Kosten und brauchen in der Stadt einen Partner und  
562 vielleicht auch einmal Hilfe. Dem sollte Dresden offen gegenüberstehen. Eine solche Hilfe  
563 kann sinnvoller sein als die zuweilen recht üppige und andauernde Förderung der Stadt für  
564 Projekte ohne viel Publikum und Relevanz.

565 In vielen großen Städten Europas gibt es auch jeden Sonntag Kunst-, Antik- und  
566 Verbrauchermärkte mit einheimischen Waren. Einschränkungen für nur "einen Sonntag  
567 monatlich" wie in Dresden sind nicht zeitgemäß. Einheimische und Touristen lieben solche  
568 Märkte - allein der Elbeflohmarkt zieht ja samstags auch über 15.000 Besucher wöchentlich.

## 570 **Tourismus und Gastgewerbe**

571 Von Hochkultur und Großveranstaltungen ist es nicht weit zum Tourismus. Denn sie sind es,  
 572 neben Tagungen und Kongressen, die den Tourismus in der Stadt besonders ankurbeln.  
 573 Dabei dürfen wir nicht vergessen: Der Tourismus ist mit über 1 Milliarde Euro  
 574 Wertschöpfung Dresdens zweitwichtigste Branche und sichert rund 25.000 Arbeitsplätze. Er  
 575 hat sich in den multiplen Krisen der letzten Jahre als äußerst resilient erwiesen, was jedoch  
 576 kein Selbstläufer ist, und kann sich insbesondere aufgrund der Verteilung in- und  
 577 ausländischer Touristen sowie dem Verhältnis von Geschäfts- und Freizeitreisenden, die sich  
 578 deutlich von vergleichbaren westdeutschen Destinationen unterscheidet, sehr schnell als  
 579 problematisch erweisen.

580 Die Stadt engagiert sich hier nicht ausreichend. Der Tourismus führt im Kulturreisort ein  
 581 stiefmütterliches Dasein und scheint den Verantwortlichen ein Klotz am Bein zu sein,  
 582 weshalb wir eine Zuordnung des Tourismusbereiches in den Bereich Wirtschaftsförderung  
 583 anregen. Und die Stadt betrachtet den Tourismus offenbar nur als bequeme  
 584 Einnahmequelle. So erhebt sie eine der höchsten Beherbergungssteuern Deutschlands, die  
 585 sie jüngst auch noch auf Geschäftsreisende ausgeweitet hat, was Dresdens  
 586 Wettbewerbssituation in der Akquise großer Kongresse deutlich verschlechtert.

587 Ein besonderer Risikofaktor ist zudem der Flughafen Dresden, der sich völlig von der  
 588 Entwicklung der Übernachtungszahlen abgekoppelt hat und noch weit von dem ohnehin  
 589 dürftigen Vor-Corona-Niveau entfernt ist. Ein weiterer Risikofaktor ist der  
 590 Arbeitskräftemangel, der Dresden als relativ geschlossenen Arbeitsmarkt ohne  
 591 nennenswertes Umland härter trifft als vergleichbare Destinationen.

592 Deswegen fordern wir die Abschaffung der Beherbergungssteuern auf geschäftliche  
 593 Reiseanlässe und die Absenkung für Freizeitreisende auf die weitgehend üblichen 5 Prozent.  
 594 Und die Stadt muss wenigstens 25 Prozent der Einnahmen aus dieser Steuer auch wieder für  
 595 touristische Zwecke investieren, was sie bisher nicht macht. Über die Verwendung dieser  
 596 Mittel sollten die Dresden Marketing GmbH gemeinsam mit dem Tourismusverband, der  
 597 Dresdner Hotelallianz und dem Dresden Convention Büro entscheiden.

598 Auch die Mittel für die Dresden Marketing GmbH (DMG), die sich um Stadtmarketing,  
 599 Tourismusförderung und Großveranstaltungen kümmert bzw. kümmern sollte, müssen  
 600 angehoben werden – auch um mehr internationale Kongresse in die Stadt zu holen, die  
 601 Einführung einer attraktiven und kostenlosen Gästecard anzuschieben und neue  
 602 innerdeutsche und internationale Flugverbindungen zu stützen. Die DMG muss im Übrigen  
 603 alle touristisch relevanten Veranstaltungen berücksichtigen, auch wenn sie keine  
 604 städtischen, sondern private sind.

605 Sinnvoll erscheinen auch Anwerbeaktionen der Stadt in Kooperation mit der  
 606 Tourismuswirtschaft für Arbeitskräfte, Auszubildende und Studenten im Dualen System in  
 607 grenznahen Regionen Polens und Tschechiens und Aktionen wie die gemeinsame Jobbörse  
 608 von Wirtschaftsförderung, Arbeitsagentur und privaten Veranstaltern für Arbeitskräfte auf  
 609 Weihnachtsmärkten.

610 Was Dresden dringend angehen muss, ist der Bau einer großen Multifunktionshalle für  
611 Kongresse, Kultur- und Sportevents. Auch wenn dafür im Moment die finanziellen  
612 Möglichkeiten fehlen, darf das nicht aus dem Blick geraten. Denn wie der durch privates  
613 Engagement erfolgte Bau der Ballsportarena an der Magdeburger Straße zeigt, gibt es auch  
614 andere, innovative Wege, die zum Ziel führen können.

615 Die Messe wollen wir stärken und streben eine Lösung für die weitere Nutzung des  
616 Lingnerschlosses im Sinne seines Stifters an.

617 Dass wir als freiheitliche Kraft generelle Feuerwerkverbote ablehnen, sei auch erwähnt.  
618 Übrigens sind uns auch touristische Leuchttürme der Stadt, wie die Weiße Flotte und die  
619 Parkeisenbahn, wichtig.

620

## 621 **Unternehmensnachfolge, Gründerkultur & Start-ups**

622 Dresden besitzt durch seine vielfältigen Forschungseinrichtungen eine perfekte Basis für die  
623 Gründung von Unternehmen im High-Tech-Bereich und hat sich als ein attraktiver Standort  
624 für Gründerzentren und Start-ups etabliert, was erhebliche Chancen für die zukünftige  
625 wirtschaftliche Entwicklung der Stadt bietet. Durch die starke Präsenz technischer und  
626 wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen wie der TU Dresden und mehrerer Fraunhofer-  
627 Institute gibt es eine reiche Quelle an Entwicklungen, Erfindungen und Fachwissen, die Start-  
628 ups nutzen können.

629 Gründerzentren, wie das TechnologieZentrumDresden (TZD), bieten nicht nur Büroräume  
630 und Infrastruktur, sondern auch Beratungsdienste, die jungen Unternehmen helfen, ihre  
631 Geschäftsideen marktfähig zu machen. Diese Zentren fungieren als Brückenbauer zwischen  
632 Forschung und Markt und erleichtern den Technologietransfer, was die Kommerzialisierung  
633 von Forschungsergebnissen beschleunigt. Wir setzen uns dafür ein, dass sich diese Zentren  
634 weiterhin stabil entwickeln können und ausgebaut bzw. erweitert werden.

635 Für die Stadt Dresden ergeben sich durch diese dynamische Start-up-Szene Möglichkeiten  
636 zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Stärkung der lokalen Wirtschaft. Dazu gehören  
637 ebenso seit Generationen in Dresden verwurzelte Handwerker und Einzelhändler sowie  
638 Gastronomiebetriebe, die um eine Fortführung ringen. Genauso muss mutigen  
639 Unternehmensgründern aus allen Branchen ein unbürokratischer Start ermöglicht werden.  
640 Wir brauchen Existenzgründer und ein vielfältiges Unternehmertum in unserer Stadt. Zudem  
641 fördert sie den Ruf Dresdens als Zentrum für Innovation und Unternehmertum, was  
642 wiederum mehr Investitionen und Talente in die Region zieht. Wir sehen dabei einen Fokus  
643 auf die Bereiche Materialwissenschaften, Mikroelektronik mit entsprechenden Technologien  
644 und Anlagenbauunternehmen sowie Biotechnologie. Diese Stärken sollten weiter ausgebaut und  
645 erweitert werden. Wir wollen die klügsten Köpfe und besten Talente nach Dresden holen!

646

647

648



649 **Landwirtschaft**

650 Landwirtschaft in der Landeshauptstadt. Natürlich! Die gibt es! Gar nicht mal so knapp. Im  
651 Schönfelder Hochland, rund um Langebrück, Weixdorf und Marsdorf, in Cossebaude und in  
652 Mobschatz zum Beispiel. Wir können froh sein, sie in unserer Stadt zu haben, steht sie doch  
653 für eine nachhaltige regionale Versorgung mit Lebensmitteln in hoher Qualität. Deswegen  
654 stehen wir an der Seite der Landwirte und Bauern, der Tier- und Agrarwirte bei ihren  
655 derzeitigen Protesten gegen die Politik der Bundesregierung und der EU. Denn  
656 beispielsweise ist die Bezeichnung Agrardiesel-"Subvention" falsch. Sie suggeriert der  
657 Bevölkerung, dass hier Fördergelder fließen würden. Doch in Wirklichkeit handelt es sich nur  
658 um eine anteilige Minderung der gigantisch hohen Steuerbelastung auf Dieselmotoren,  
659 was für die hart arbeitenden Landwirte mit ihrer Technik äußerst wichtig ist – auch im  
660 Wettbewerb mit dem europäischen Ausland, wo der Dieselpreis für Traktoren und  
661 Landtechnik stets niedriger als in Deutschland ist.

662 Nicht ohne Grund wird die Landwirtschaft auch "Urproduktion" genannt. Sie ist die Basis  
663 unseres Lebens, ohne die alle anderen Wertschöpfungsketten gar nicht existieren könnten.  
664 Nahrungs- und Futtermittel auf heimischen Flächen anzubauen, sichert regionale Arbeits-  
665 und Ausbildungsplätze und macht uns unabhängig von Importen mit ihren schwer  
666 kontrollierbaren Produktionsmethoden, Arbeitsbedingungen, Langstreckentransporten und  
667 Ausfallrisiken. Und sie ist umweltverträglicher als alles andere.

668 Natürlich begrüßen wir es, wenn die landwirtschaftliche Produktion, dort wo es technisch  
669 möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist, biologischer und naturverträglicher wird. Dafür ist es  
670 wichtig, dass es auf Dresdner Flur möglichst wenig weiteren Verlust an Agrarflächen gibt.  
671 Diese sind durch die Landwirtschaft besser genutzt als durch Windräder.

672

673 **Kommunalwirtschaft**

674 Dresden verfügt über einige Eigenbetriebe, Beteiligungen und städtische GmbH. Sie erfüllen  
675 wichtige Aufgaben für die Stadt, wie die Stadtreinigung, die Stadtentwässerung und der  
676 Regiebetrieb Zentrale Technische Dienstleistungen. Manchmal arbeiten sie im  
677 Spannungsfeld zwischen hoheitlich durch die Stadt zu erbringende Leistungen, die genauso  
678 und günstiger durch privatwirtschaftliche Anbieter erbracht werden können. Hier ist  
679 Wachsamkeit gefragt. Aber in den meisten Fällen sind sie in Bereichen unterwegs, die durch  
680 Private nicht besser erfüllt werden können. Die erbrachten Leistungen müssen dann zu so  
681 günstigen Preisen wie möglich dem Bürger angeboten werden. Dabei macht uns z.B. die  
682 inzwischen erreichte Höhe der Müllgebühren Sorgen und zeigt, dass auch die Eigenbetriebe  
683 unter der Überfrachtung mit immer mehr Aufgaben und Standards und dem allgemeinen  
684 Kostendruck leiden. Hier ist Augenmaß gefragt, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe und  
685 die für Bürger und Stadt möglichst günstige Erbringung von Leistungen zu sichern.

686

687

688

689 **Digitalisierung**

690 Die europäische IT-Industrie ist in Dresden zuhause. Wir sind die Nr. 1 der europäischen  
691 Chip-Industrie-Standorte. Viel ist schon da. Noch mehr wird in den nächsten Jahren  
692 passieren. Bis 2030 rechnet die Stadt mit zusätzlichen 30.000 Arbeitsplätzen allein in diesem  
693 Bereich. Man müsste also davon ausgehen, dass Dresden eine digitale Musterstadt ist, dass  
694 wir im Bereich Digitalisierung ganz weit vorn sind und das Leben in der Stadt zum Anspruch,  
695 die Nr. 1 in Europa zu sein, passt. Doch weit gefehlt!

696 Wo kommen eigentlich die ganzen Funklöcher und diese mittelalterlich anmutenden  
697 Übertragungsraten her? Weshalb funktioniert der Glasfaser-Ausbau immer noch nicht?  
698 Wieso regieren in Ämtern, Behörden und Schulen immer noch Leitzordner, Kopierer,  
699 Tafelkreide und vermutlich auch das Telefaxgerät? Wieso sperrt sich die Stadt so sehr gegen  
700 digitale Anwendungen wie Parkautomaten, deren Umstellung nur sehr schleppend  
701 vorankommt, Digitales im Stadtbild und moderne Kommunikationswege zwischen Ämtern,  
702 Bürgern und Unternehmen? Anstatt zügig zu handeln, macht man es den für den Ausbau  
703 verantwortlichen Unternehmen durch behördliches Tun schwer und verursacht immer neue  
704 Verzögerungen. Und man streitet sich über Datenschutzgrundverordnungen und quält die  
705 Leute mit Paragraphen und Formalismen, die ohnehin niemand liest und die völlig aus der  
706 Lebenswirklichkeit gefallen sind. Aber während diese Debatte typisch Deutsch auf  
707 Hochtouren läuft, hinkt die praktische Digitalisierung peinlich weit hinterher.

708 Vielen Sonntagsreden folgen zu wenige Taten. Am Ende siegen auch bei der Digitalisierung  
709 die Bedenkenträger und Bürokraten. Das können wir uns nicht länger leisten. Hier braucht es  
710 entschlossenes Handeln von Leuten, die sich damit auskennen. Und die findet man  
711 vorzugsweise außerhalb der Stadtverwaltung.

712 Wir brauchen also eine Digitalisierungsstrategie und selbstverständlich den  
713 flächendeckenden Glasfaser-Ausbau. Unsere Schulen brauchen eine digitale Ausstattung auf  
714 der Höhe der Zeit, einheitliche Software-Lösungen und Lehrer brauchen technischen  
715 Support. Und wie wäre es mit einem einheitlichen Portal für Eltern mit allen  
716 Kommunikationsthemen mit Schulen und Kindergärten?

717 Auch die Stadtverwaltung muss ihre Dienstleistungen für alle Bürger digital bereitstellen. Das  
718 würde im übrigen Prozesse beschleunigen, Kosten sparen und auch Personal. Man stelle sich  
719 mal vor, was man mit der Zeit, in der sortiert, geordnet und kopiert wird, alles Sinnvolles  
720 anfangen könnte!

721 Die vollständige digitale Vermarktung der Landeshauptstadt für alle Veranstaltungen und ein  
722 kostenloser Ticketshop für alle Veranstalter in Dresden gehört auch dazu. Und wie wäre es  
723 mit einer Verkehrs-App, wo alle Verkehrsmittel, Ampelschaltungen, Baustellen, Staus und  
724 Behinderungen in Echtzeit angezeigt werden, um eine gleichberechtigte Harmonisierung  
725 aller Mobilitätsmöglichkeiten zu erreichen? Und natürlich darf es in Dresden an  
726 ausgewählten Orten und Plätzen auch mal flimmern und leuchten wie in einer echten  
727 modernen Großstadt. Zum Beispiel auf der Prager Straße. Es ist nicht einzusehen, warum  
728 sich die Stadt so schwer mit digitaler Werbung insgesamt und mit digitaler  
729 Großflächenwerbung im Speziellen tut.

## 730 **Kultur**

731 Dresden ist eine Kunst- und Kulturstadt von europäischem Rang. Wir sind stolz auf unsere  
732 Hochkultur. Sie ist prägend und einer unserer wichtigsten Image-träger und  
733 Wirtschaftsfaktoren und muss Priorität innerhalb unserer Kulturlandschaft haben. Sie muss  
734 deshalb durch Freistaat und Stadt weiter so unterhalten werden wie bisher. Sie muss  
735 gefördert und weiterentwickelt werden. Ganz klar. Deswegen schauen wir mit Freude auf  
736 den Fortschritt der Arbeiten am Residenzschloss, im Zwinger und anderswo. Wir  
737 unterstützen die Semperoper und den Freistaat mit einem klaren Ja zum Bau des neuen  
738 Oper-Funktionsgebäudes in einem Teil des Parks am Zwingersee. Denn erstklassige Kultur  
739 braucht auch erstklassige Arbeitsbedingungen, die, wie im Fall der Semperoper, nur durch  
740 eine Sanierung des bestehenden Funktionsgebäudes und Erweiterungen möglich werden.

741 Dass es neben der Hochkultur, egal ob in Landeshoheit oder in Verantwortung der Stadt,  
742 noch viel mehr Kulturangebote gibt, die teilweise ebenso auf Unterstützung angewiesen  
743 sind, ist klar. Wir unterstützen diesen Ansatz grundsätzlich. Das Engagement vieler  
744 öffentlicher und privater Kultureinrichtungen, vieler Kunst- und Kulturschaffender und der  
745 freien Szene verdient hohe Wertschätzung und findet sein Publikum. Wichtig ist aber in der  
746 Tat, dass es ein Publikum findet. Sowohl bei der institutionellen als auch bei der  
747 Projektförderung als auch bei der Unterstützung von Interessensverbänden gibt es  
748 Fehlentwicklungen, die dringend einer näheren Betrachtung bedürfen. Natürlich gibt es  
749 Kunst- und Kulturformate, die trotz geringeren Zuschauerzuspruchs eine Berechtigung haben  
750 und gefördert werden müssen. Inzwischen sehen wir aber zu viel Nische, zu viel Liebhaberei,  
751 zu viel für die immer gleichen Leute, Strukturen und Netzwerke bei zu wenig Kontrolle und  
752 Leistungsabfrage. Denn wenn beispielsweise über die Fördermöglichkeiten der  
753 Stadtbezirksbeiräte die immer gleichen Projekte bzw. die immer gleichen Akteure in immer  
754 neuen Gewändern gefördert werden oder Einrichtungen Projekte auslagern, um neue  
755 Fördertöpfe zu identifizieren, widerspricht das dem Anliegen der Projektförderung und  
756 degradiert die Kulturförderung zu einem Selbstbedienungsladen für wenige. Deswegen  
757 wollen wir die gesamte Kulturförderung auf den Prüfstand stellen.

758 Kritisch sehen wir auch das eine oder andere neue Vorhaben. Obwohl die Kassen immer  
759 knapper werden und die Stadt vor großen Finanzierungslücken zum Beispiel beim ÖPNV, den  
760 Bädern oder auch beim Erhalt der Infrastruktur steht, ist es nach wie vor Mode, immer neue  
761 Projekte in Angriff zu nehmen. Dabei setzt man meist auf Fördermittel oder einmalige  
762 Geldzuflüsse, vergisst aber, dass alles Neue später im Betrieb meist höhere Kosten  
763 verursacht. Ein aktuelles Beispiel ist der Kauf und die millionenschwere Sanierung der  
764 alten Robotron-Kantine als neue Heimstatt des Kunsthauens, welches gerade noch in der  
765 Rähnitzgasse zuhause ist. Angesichts der beschriebenen Situation muss man gut überlegen,  
766 was man sich noch leisten kann und was nicht. Wir halten einen Kauf der Robotron-Kantine  
767 zu diesem Zweck für falsch. Ebenso kritisch sehen wir die Finanzierung des Festspielhauses  
768 Hellerau und regen eine Überprüfung an.

769 Beim Dresdner Zoo wollen wir für eine auskömmliche Finanzierung sorgen. Die weitere  
770 Entwicklung hin zu einem modernen Zoo liegt uns am Herzen und das unterstützen wir.

## 771 **Bauen und Wohnen**

772 Die Stadtratsmehrheit ist ja der Meinung, die Wohnungsnot durch eine neue städtische  
773 Wohnungsgesellschaft zu lösen. Was für ein Irrtum. Die baut auch nicht mehr als Private. Im  
774 Gegenteil. Gerade in der aktuellen Diskussion ist zu sehen, dass trotz gestiegener  
775 Fördersätze durch den Freistaat ein kostendeckender Neubau in einer städtischen  
776 Gesellschaft nicht mehr gewährleistet werden kann. Dies führt dazu, dass jede neu zu  
777 bauende Wohnung neben Förderung vom Land und Bund auch erhebliche Zuschüsse aus der  
778 Stadtkasse braucht (für die zuletzt beschlossenen Bauvorhaben auf der Schönaer und  
779 Braunsdorfer Straße beträgt die Förderquote >65%). Für die geplanten 54 Sozialwohnungen  
780 werden allein aus städtischen Mitteln 1,6 Mio € zugeschossen – das entspricht über die  
781 nächsten 5 Jahre einem Mietzuschuss von fast 500 € je Wohnung. Statt der Etablierung eines  
782 kommunalen Monopolisten für Sozialwohnungsbau stehen wir für eine Partnerschaft mit  
783 den professionellen Bauträgern, um mit den gegebenen Mitteln deutlich mehr bezahlbaren  
784 Wohnraum zu schaffen. Ein positives Beispiel ist die Regelung zur Schaffung von  
785 Sozialwohnungen bei Neubauprojekten, die gemeinsam zwischen Stadtrat, Verwaltung und  
786 großen Wohnungsbauunternehmen ausgehandelt worden ist.

787 Dabei könnten wir schon viel weiter sein, wenn wir die, die bauen wollen, auch bauen lassen  
788 würden. Die Devise gegen Wohnungsmangel und die auch in Dresden stark steigenden  
789 Mieten lautet: Bauen, bauen, bauen! Leider macht die Stadtverwaltung das Gegenteil. Seit  
790 Jahren kämpfen Bauherren um Baugenehmigungen. Aber als ob es kein Wohnungsproblem  
791 und keine steigenden Mieten gibt, wird blockiert und verzögert. So lange, dass inzwischen  
792 die Baupreise und die Finanzierungskosten massiv gestiegen sind und Bauen immer teurer  
793 geworden ist. Was für eine fatale Konsequenz! Bauantragsverfahren sind zu langwierig, die  
794 Auflagen zu hoch. Investoren aller Art sprechen nur mehr von einer Bauverhinderungs-  
795 behörde. Ermessensspielräume werden meistens zu Ungunsten der Antragsteller ausgelegt.  
796 Die vom Gesetzgeber vorgesehene Verfahrensbeschleunigung – ein Bauantrag hat nach drei  
797 Monaten bearbeitet zu sein, ansonsten gilt die Genehmigungsfiktion - ist in Dresden  
798 praktisch nur Makulatur und wird scheinbar systematisch durch immer neue  
799 Nachforderungen der Bauaufsicht und einzelner Ämter ausgehebelt. Da wenige Bauherren  
800 sich trauen zu klagen und im Zweifel die Stadt mit ihrem Rechtsamt zumeist klage- und nicht  
801 kompromissbereit ist, sprechen nicht wenige von Willkür. Jedenfalls spürt man in diesem  
802 Bereich das Fehlen einer „ermöglichenden Verwaltung“ besonders schmerzlich.

803 Das muss sich ändern! Hier braucht es eine völlig neue Bauherren- und  
804 Investorenfreundlichkeit. Diese zu schaffen, ist die vielleicht größte Baustelle der Stadt.

805 Neben dem Ende der Blockaden für den Wohnungsbau muss die Stadt auch aktiv neue  
806 Baugebiete ausweisen und erschließen. Viel schneller und unbürokratischer als bisher, denn  
807 wir haben keine Zeit mehr. Insbesondere in den Wachstumsgebieten im Dresdner Norden,  
808 wo durch Industrieansiedlungen viele neue Arbeitsplätze entstehen, müssen dringend neue  
809 Wohnbaugebiete ausgewiesen werden, um eine Überlastung des Wohnungsmarktes zu  
810 vermeiden. Dresden braucht innerhalb kurzer Zeit Tausende neue Wohnungen. Kommen die  
811 nicht, wird der Druck auf den Wohnungsmarkt noch größer und steigen die Mieten noch  
812 mehr. Das kann niemand wollen. Brachliegende Flächen und Reserveflächen, zum Beispiel im

813 Dresdner Westen und in den Ortschaften, müssen entwickelt werden, übrigens auch um  
814 Bauflächen für Einfamilienhäuser zu generieren, damit der Traum vom eigenen Haus auch in  
815 der eigenen Stadt möglich werden kann.

816 Zusätzlich muss sich die Stadt dafür einsetzen, kostensteigernde Faktoren so gering wie  
817 möglich zu halten, um somit kostendeckenden Wohnungsbau zu ermöglichen. Es ist leider  
818 zum Prinzip der Dresdner Bauverwaltung geworden, immer neue Auflagen und Standards zu  
819 setzen bzw. einzufordern – ohne Rücksicht auf Wirtschaftlichkeitsaspekte und Sinnhaftigkeit.  
820 Das ist neben den hohen Bau- und Finanzierungskosten ein entscheidender Kostentreiber  
821 und ein Investitionshemmnis. Die Ämter, aber auch die linksgrüne Seite im Stadtrat,  
822 überbieten sich mit immer neuen Forderungen an Bauherren. Da wundert es nicht, wenn  
823 immer mehr, die es könnten, sich vor Investitionen in neue Wohnungen und Häuser  
824 scheuen. Auch das muss sich ändern durch eine Kultur des Miteinanders zwischen Stadt und  
825 Investor und einem Prinzip, das Maß und Mitte zur Grundlage hat. Den Luxus einer  
826 „Wünsch-Dir-was-Mentalität“ kann sich Dresden nicht mehr leisten, wenn uns das  
827 Wohnungsproblem nicht über den Kopf wachsen soll – mit all seinen sozialen Folgen.

828

## 829 **Stadtentwicklung**

830 Die Schönheit der Stadt und ihre Wunden machen Stadtentwicklung und Architektur, die  
831 Gestaltung von Plätzen und Gebäuden, den Umgang mit Landschaft und Blickbeziehungen zu  
832 einem Thema von großer Öffentlichkeit und großem Interesse. Die Dresdner schauen genau  
833 auf das, was städtebaulich passieren soll und haben dazu eine Meinung. Der Denkmalschutz  
834 spielt zurecht eine herausragende Rolle. Deshalb ist es wichtig, dass die Entwicklung der  
835 Stadt nur im permanenten Austausch mit ihren Bürgern erfolgen kann und es einer großen  
836 Sensibilität und Geschichtsbewusstsein bedarf und viel Überzeugungskraft, wenn man alte  
837 Pfade verlassen will. Aber egal, ob man Altes wiederherstellen oder ganz neue Akzente  
838 schaffen will, niemals darf es gewöhnlich oder beliebig sein. Das sind wir der schönsten  
839 Großstadt Deutschlands schuldig.

840 Leider hat das mit dem Gewöhnlichen und Beliebigen in den letzten Jahren nicht immer  
841 geklappt. Zu viele Bausünden sind seit der Wende entstanden, zu viel Banales auch, zu viele  
842 Chancen wurden vertan. Großen Erfolgen wie dem Wiederaufbau der Frauenkirche, des  
843 Dresdner Schlosses und der Rekonstruktion des Dresdner Neumarktes, wo wir insbesondere  
844 der Gesellschaft Historischer Neumarkt zu Dank verpflichtet sind, aber auch der Sanierung  
845 des Kulturpalastes steht Unglückliches gegenüber, wozu wir u.a. die Südseite des Dresdner  
846 Altmarktes und manch profanes Wohn-, Büro- oder Handelsgebäude in den Stadtteilen  
847 zählen. Manches ist passiert, weil der Baubedarf in den neunziger Jahren den Blick auf  
848 Qualitäten verschränkte. Umso wichtiger ist es, jetzt genau hinzuschauen und dafür zu  
849 sorgen, dass es bezüglich anspruchsvoller Architektur und städtebaulicher Qualität auf den  
850 immer noch zahlreich vorhandenen Potentialflächen besser gemacht wird.

851 Hier müssen Architekten, Bauherren und Stadtplanung stärker in die Pflicht genommen  
852 werden. Die Diskrepanz zwischen tollen Entwürfen und dem dann Gebauten ist oft auffällig

853 groß. Was in der Planungsphase noch überzeugt, tut es in der Praxis leider nicht immer. Es  
854 wird Zeit, sich diesbezüglich ehrlich zu machen.

855 Die Sehnsucht der Dresdner nach dem alten Dresden ist groß und lebt nach wie vor fort. Die  
856 breite Beteiligung beim Wiederaufbau der Quartiere rund um den Neumarkt und die  
857 Schlossstraße zeigte das. Inzwischen sind die letzten Gebäude im Bau und schon bald zeigt  
858 sich der Neumarkt in seiner endgültigen Fassung. Wir sind über das Entstandene glücklich  
859 und finden, dass der Mix aus Rekonstruiertem und Neuem recht gut gelungen ist. Besonders  
860 klug war es, auf den Wiederaufbau des Gewandhauses in moderner Form zu verzichten und  
861 die Fläche stattdessen als „grünes Gewandhaus“ zu gestalten. Solche  
862 Begrünungsmaßnahmen können wir uns an vielen weiteren Stellen vorstellen – z.B. rund um  
863 den Altmarkt, vor dem Kulturpalast, am Wiener Platz, am Promenadenring.

864 Wir wünschen uns auch, dass das Hotel Stadt Rom als letzter fehlender Bau am Neumarkt  
865 realisiert wird und werben, was den genauen Standort betrifft, für einen Kompromiss, der  
866 nicht auf Kosten der ebenfalls wertvollen Wohn- und Geschäftshäuser entlang der  
867 Wilsdruffer Straße geht.

868 Vielleicht kann es gelingen, dass alte Dresden in den nächsten Jahrzehnten sogar noch ein  
869 Stück mehr zurückzuholen. Wir schlagen vor, dafür den Pirnaischen Platz und die in Richtung  
870 Neumarkt liegenden Bereiche zu betrachten. Dieses Gebiet harret einer städtebaulichen  
871 Entwicklung. Vor der Zerstörung Dresdens pulsierte hier das Leben, gab es einige  
872 hochinteressante Gebäude und selbst das Landhaus war größer. Wie wäre es, dieses Areal in  
873 Angriff zu nehmen? Der Parkplatz an der Schießgasse kann auch als Tiefgarage umgesetzt  
874 werden.

875 Einen weiteren Gedanken möchten wir in die Debatte werfen. Der bedeutendste Dresdner  
876 Brunnen ist der Neptunbrunnen in der Friedrichstadt auf dem Krankenhausgelände. Er  
877 wurde auch mit Hilfe des großartigen Engagements der Mitarbeiter und Freunde des  
878 Krankenhauses Friedrichstadt saniert. Leider führt er in der Friedrichstadt ein Dasein, das  
879 seiner Bedeutung nicht gerecht wird. Nur wenige besuchen ihn, sein Umfeld passt nicht. In  
880 der Geschichte Dresdens war es immer einmal möglich, besondere Brunnen und Denkmäler  
881 an bessere Standorte zu versetzen. Das oder das Aufstellen einer Kopie des  
882 Neptunbrunnens, wie von Experten schon einmal vorgeschlagen wurde, in der Innenstadt  
883 regen wir zur Diskussion an. Ähnlich verhält es sich mit dem Theodor-Körner-Denkmal, das  
884 für Fußgänger nahezu unerreichbar am Rand des Georgplatzes steht und höchstens von im  
885 Stau stehenden Autofahrern wahrgenommen wird. Auch Theodor Körner könnte an anderer  
886 Stelle besser gewürdigt werden.

887 Altes wiederherzustellen und zu erhalten, hat einen hohen Stellenwert. Diesen würden wir  
888 uns auch für moderne Architektur wünschen. Dresden tut sich beim Bau von höheren  
889 Häusern extrem schwer wie auch mit allem Modernen. Dabei wäre es wichtig, dass auch die  
890 heute junge Generation ihre Handschrift in unserer Stadt wiederfinden kann. Andere Städte  
891 von Rang sind deutlich mutiger und schaffen durch anspruchsvolle Architektur und teils  
892 spektakulären Bauprojekten neue Besuchermagnete und Attraktionen für ein jüngeres  
893 Publikum. In Dresden gibt es davon viel zu wenig. Selbstverständlich geht das nicht in der  
894 historischen Stadtmitte und selbstverständlich müssen Blickbeziehungen und vieles mehr

895 dem Primat des typischen Dresdner Stadtbildes untergeordnet werden. Aber es gab und gibt  
896 Lagen, wo man auch in Dresden experimentierfreudiger sein könnte.

897 Das betrifft auch die Debatte um die Prager Straße. Hier sperrt sich die Stadtverwaltung  
898 gegen alles Moderne, setzt auf strenge Regeln und langweiligen Einheitsbrei, obwohl sich  
899 der Charakter der Straße seit der Wende unter den Augen der Stadtplaner unkontrolliert  
900 verändert hat. Zum Glück sind wenigstens Teile der ehemaligen DDR-Brunnenanlagen und  
901 der Kunst am Bau erhalten geblieben. Aber ansonsten eignet sich die Straße als wohl einzige  
902 in Dresden ideal dafür, das meiste einem freien Entwicklungsprozess zu überlassen, es mal  
903 strahlen, glitzern und blinken zu lassen – in Sachen Beleuchtung, Reklame und digitaler  
904 Information.

905 Unser Herz schlägt zudem für die Ostmoderne. Nicht alles, was zu DDR-Zeiten gebaut wurde,  
906 ist schlecht. Im Gegenteil. Vieles hat einen hohen städtebaulichen Wert und gehört genauso  
907 zu Dresden. Zum Glück hat sich die Einstellung zur Ostmoderne mittlerweile geändert und  
908 sie erfährt mehr Wertschätzung, auch wenn leider das Ensemble der ehemaligen  
909 Herkuleskeule mit Zustimmung des Stadtrates erst vor kurzem abgerissen wurde. Dass der  
910 Kulturpalast nicht abgerissen wurde, ist ein großes Glück.

911 Allen voran freuen wir uns über die beschlossene Sanierung und Wiedereröffnung des  
912 Fernsehturms, für die wir lange an vorderster Front gekämpft haben und befürworten auch  
913 die Parkhaus-Lösung auf dem bereits zu DDR-Zeiten als Parkplatz genutzten Areal. Wenn sich  
914 die Möglichkeit ergibt, dann sollte auch über die Realisierung einer Seilbahn zum  
915 Fernsehturm nachgedacht werden.

916 Ebenso begrüßen wir die Sanierung des ersten Kugelbrunnens am Neustädter Markt und  
917 werben für die Bereitstellung von Mitteln für den zweiten und den Blütenbrunnen am  
918 Jägerhof. Alles stellt sich inklusive der verwahrlosten Plattenbaufassaden als Schandfleck  
919 dar. Es ist unverantwortlich, diesen Zustand mitten im Stadtzentrum noch länger zu  
920 erhalten. Hier muss die Vonovia als der Eigentümer handeln. Auch das gesamte Umfeld des  
921 Neustädter Marktes muss dringend saniert werden. Wir schlagen vor, dort und in der  
922 Hauptstraße die aus DDR-Zeiten bekannten Kugellampen, die viel besser als die in den 90iger  
923 Jahren gesetzten Lampen passen würden und den Charakter des schönsten Dresdner  
924 Fußgängerboulevards unterstreichen könnten.

925 Insgesamt stellt die Bebauung des Königsufers und der Großen Meißner Straße das  
926 wichtigste innerstädtische Vorhaben der nächsten Jahre dar. Wir unterstützen eine eher  
927 kleinteilige Bebauung mit der Rekonstruktion möglichst vieler historischen Gebäude bzw.  
928 Gebäudeelemente, allen voran des Narrenhäusels. Allerdings halten wir nichts von einem  
929 Abriss der DDR-Bebauung am Neustädter Markt. Ordentlich saniert, können diese Gebäude  
930 auch gut aussehen und auch sie sind Teil unserer Geschichte. Den Neustädter Markt wollen  
931 wir mit seinem Bewuchs und seiner Ausdehnung erhalten.

932 Überall in der Stadt ist es nicht nur aufgrund der klimatischen Veränderungen wichtig, Parks  
933 und Grünzonen zu erhalten oder zu schaffen, Brunnenanlagen zu pflegen oder auch neu zu  
934 errichten und nicht jeden Innenhof zu bebauen. Auch Kleingartenanlagen und Gärten sind  
935 für die Lebensqualität von übergroßer Bedeutung.

936 Bei der Umrüstung von Straßenlaternen bzw. der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik ist  
937 künftig auch der lichttechnische Charakter von Stadtteilen zu beachten und bei der Auswahl  
938 der Lichtfarbe von Beleuchtungsmitteln zu berücksichtigen.

939 Wert legen wir auf die Befassung mit einem eher speziellen Thema, mit Archigrafie, das  
940 heißt Typografie/Schrift am Bau. Auch da hat die Hauptstraße mal Maßstäbe gesetzt, die  
941 leider kaum noch sichtbar sind. Aber als die Hauptstraße noch Straße der Befreiung hieß, gab  
942 es ein Schriftkonzept für die Beschriftung der Läden, Einrichtungen und Gebäude. Darüber  
943 nachzudenken, wie man damit städtebaulich in Zukunft umgeht, halten wir für sinnvoll. Ein  
944 positives Beispiel ist der Erhalt der alten Margon-Reklame am Margonhaus. Der Schriftzug  
945 „Deutsches Hygienemuseum“, der nach der Sanierung des Museums verschwunden ist,  
946 gehört wieder angebracht.

947 Die Erweiterung des Stadtarchivs in der Heeresbäckerei begrüßen wir ausdrücklich. Ebenso  
948 hat die Sanierung des Römischen Bades im Schloss Albrechtsberg eine hohe Priorität für uns.

949

## 950 **Wissenschaft und Forschung**

951 Dresden ist ein herausragender Forschungsstandort in Deutschland, der eine Vielzahl von  
952 universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen beherbergt, die eng  
953 miteinander und mit der Industrie vernetzt sind. Diese enge Verflechtung von hochrangigen  
954 Forschungseinrichtungen und Industrie macht Dresden zu einem der dynamischsten und  
955 innovativsten Forschungsstandorte in Deutschland.

956 Mehrere Forschungsinstitute der Fraunhofer Gesellschaft, das Helmholtz-Zentrum Dresden-  
957 Rossendorf und das Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik stehen als  
958 Beispiele für herausragende Forschung in Dresden.

959 Die TU Dresden trägt als Exzellenzuniversität wesentlich zur wissenschaftlichen,  
960 technologischen und kulturellen Dynamik der Stadt Dresden bei. Sie zieht nicht nur  
961 Studierende und Wissenschaftler aus aller Welt an, sondern fördert auch die lokale und  
962 regionale Entwicklung durch innovative Forschungsprojekte und die Zusammenarbeit mit  
963 Industriepartnern. Die TU Dresden, die HTW Dresden, die BA Sachsen (Duale Hochschule  
964 Sachsen) und die breite Hochschullandschaft spielen eine zentrale Rolle in der Vernetzung  
965 von akademischen Einrichtungen und der Industrie, insbesondere im Rahmen des  
966 Netzwerkes "Silicon Saxony", das als eines der führenden Zentren der Mikroelektronik in  
967 Europa gilt. Durch ihre Exzellenzinitiativen und interdisziplinären Forschungsk Kooperationen  
968 trägt die TU entscheidend zur Stärkung des wissenschaftlichen und technologischen Profils  
969 von Dresden bei.

970 Die Attraktivität des Standorts Dresden für Wissenschaft und Forschung erfordert den  
971 zukünftigen Ausbau von Einrichtungen sowie auch die Schaffung eines lebenswerten  
972 Umfelds für die in den Einrichtungen tätigen Wissenschaftler. Wir setzen uns daher dafür  
973 ein, dass auch zukünftig Flächen für die Erschließung von Grundstücken für den Aus- und  
974 Neubau sowohl von Gebäuden für die Forschungseinrichtungen als auch (u.a. im Stadtrand)



975 Flächen für den Bau von attraktiven Wohnsiedlungen bereitgestellt bzw. ausgewiesen  
976 werden können.

977 Die Stärkung des Standorts und die Erhöhung der Attraktivität für Beschäftigte in den  
978 Einrichtungen ist uns ein wichtiges Anliegen.

979

## 980 Soziales

981 Immer mehr für Faulpelze? Immer weniger für Leute, die ihr Leben selbst meistern? Nicht  
982 mit uns! Wer keinen Bock auf Arbeit hat oder sich so gar nicht bemüht, darf keinen Anspruch  
983 darauf haben, dass ihn die Fleißigen mit ihren viel zu hohen Steuern und Abgaben  
984 finanzieren. Das durch die Bundespolitik eingeführte Bürgergeld setzt die falsche Botschaft  
985 und ist für nicht wenige ein Fehlanreiz. Es ist zu einfach geworden, sich in unserem  
986 Sozialsystem einzurichten. Der Findige kommt darin perfekt zurecht, während es für den  
987 tatsächlich Notleidenden oftmals zu kompliziert ist. Und dabei ist es nicht nur das  
988 Bürgergeld. Denn während der Berufstätige alles selber tragen und sich mit steigenden  
989 Kosten für Miete, Heizung, ÖPNV und vielem mehr herumplagen muss, freut sich der  
990 vermeintlich sozial Schwache über viele zusätzliche Unterstützungen.

991 Bei echter Not helfen wir. Bei Leuten, die wirklich nicht können, helfen wir. Bei jedem, der  
992 sich ehrlich bemüht, es aber nicht schafft, helfen wir. Aber sonst nicht unbedingt. Es ist keine  
993 soziale Tat, wenn sich Nichtarbeitende Dinge leisten können, die sich die arbeitende  
994 Bevölkerung nicht leisten kann – weil sie keine Zeit haben oder es dennoch zu teuer ist.  
995 Deswegen unterstützen wir harte Sanktionen für diejenigen, die sich weigern zu arbeiten,  
996 obwohl sie es könnten und es Angebote gibt oder die sich Sozialleistungen ertricksen.

997 Auch was Leistungen für Flüchtlinge und Asylbewerber betrifft, muss sich etwas ändern.  
998 Dass nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge aus der Ukraine inzwischen eine Arbeit  
999 aufgenommen hat, ist angesichts der Personalnot in vielen Branchen und des insgesamt  
1000 guten Ausbildungsstandes der Personengruppe eigentlich unerklärlich. Auf der einen Seite  
1001 liegt es an zu hohen Hürden für die Aufnahme von Tätigkeiten beispielsweise was die  
1002 Anerkennung von Berufsabschlüssen oder Deutschkenntnisse betrifft. Auf der anderen Seite  
1003 übt unser Sozialsystem aber auch zu wenig Druck in Richtung Arbeitsaufnahme aus.

1004 Aber: Die Möglichkeiten der Kommune für eine eigene Sozialpolitik sind nicht groß. Fast alles  
1005 beruht auf bundesgesetzlichen Regelungen und die Kommune muss das ausführen, wie bei  
1006 der Migration. Unsere Politik setzt sich für ein familienfreundliches und demokratisches  
1007 Dresden ein. Dresden ist für die alle Dresdner und Zugezogenen eine attraktive, bunte und  
1008 lebenswerte Stadt. Damit sich Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien und Senioren auch  
1009 in Zukunft wohlfühlen, ist es uns ein großes Anliegen, dass gut funktionierende Kita- und  
1010 Schulstrukturen, Vereinsarbeit (Sport, Musik, Bildung, etc.) und auch ausreichende Hilfs –  
1011 und Freizeitangebote für Senioren gefördert und verbessert werden.

1012

1013

## 1014 **Migration**

1015 Die deutsche Migrationspolitik ist gescheitert. Ohne selbst etwas ändern zu können, baden  
1016 die Kommunen die Fehler von Angela Merkel & Co. aus. Alle sind an der Belastungsgrenze  
1017 oder darüber und müssen mit dem oft gerechtfertigten Unmut der Bevölkerung umgehen.  
1018 Alle Flüchtlinge unterzubringen, ist eine Herausforderung. Sie würdevoll und so  
1019 unterzubringen, dass wir uns nicht schämen müssen und so dass dort, wo Integration  
1020 angesagt ist, Integration auch gelingen kann, ist schwer. Oft fehlen der Kommune die  
1021 Möglichkeiten und auch die Finanzen.

1022 Solange sich in Berlin und in Brüssel nichts ändert, wird das ein Problem bleiben. Dabei  
1023 brauchen wir so dringend gute Leute, die bei uns ihr Lebensglück finden wollen, die unsere  
1024 Werte und unsere Lebensart schätzen und Teil unserer Gesellschaft werden, nach einiger  
1025 Zeit sogar stolze Deutsche, und die am weiteren Gedeihen unseres Landes mitarbeiten  
1026 wollen. Ohne Fachkräfte aus dem Ausland wird es schwer – nicht nur in Pflege und  
1027 Gastronomie, Handwerk, Dienstleistungen und Industrie.

1028 Trotzdem und weil wir so dringend Verstärkung brauchen, müssen wir genau hinsehen, wer  
1029 zu uns kommen will, nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch wer welche  
1030 Fluchtgründe vorgibt. Und wir müssen uns aus Verantwortung für uns selbst, unsere  
1031 Gesellschaft, unsere Werte und den sozialen Frieden den „Luxus“ leisten, auszuwählen, wer  
1032 zu uns passt und wer nicht. Wer beispielsweise vorhat, respektlos gegenüber uns  
1033 Gastgebern zu sein und auf Kosten der Gesellschaft zu leben, wer unsere Kultur verachtet,  
1034 wer unsere säkulare Gesellschaft nicht akzeptiert und das Land, das ihn in der Not  
1035 aufgenommen und geholfen hat, nach seinem Gusto verändern will, wird hier keine Zukunft  
1036 haben können. Sorry, da müssen wir streng sein, wie ein Blick nach Paris oder Malmö zeigt.

1037 Viel muss sich in der Asylpolitik ändern. Wir brauchen andere Regeln, andere Instrumente,  
1038 wie z.B. die Bezahlkarte. Wir brauchen auch eine Pflicht zur Arbeitsaufnahme, dafür braucht  
1039 es aber auch die entsprechenden Tätigkeiten und Jobs und für die Betroffenen, aber auch  
1040 Chancen, sich integrieren zu können. Wir wollen fördern und fordern. Aber das Fordern darf  
1041 ruhig auch mal großgeschrieben werden.

1042

## 1043 **Bildung, Schulen und Kitas**

1044 Selbstverständlich steht auch für uns, wie für alle, die Zukunft unserer Kinder ganz oben.  
1045 Gute Schulen, maßgeschneiderte Bildungsangebote und soziale Angebote, für die, die es  
1046 brauchen, sowie angemessene Kita-Plätze, damit Beruf und Familie bestmöglich vereinbart  
1047 werden können, gehören ohne Wenn und Aber dazu.

1048 Hierunter verstehen wir wohnortnahe, bestausgestattete, moderne Schulen und Kitas,  
1049 sichere Schulwege, ausreichende Schwimmflächen für den Schwimmunterricht in Kitas und  
1050 Schulen für das gesamte Stadtgebiet. Die Errichtung einer Schwimmhalle in Klotzsche im  
1051 Dresdner Norden sowie der Ersatzneubau des Sachsenbades liegen uns dabei sehr am  
1052 Herzen.

1053 Einen Fokus setzen wir auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier plädieren wir für  
1054 eine personell- und qualitative Kita- und Schulbegleitung für alle Kinder, unabhängig von  
1055 ihrer Herkunft. Gute Integrationskonzepte können nur mit kontinuierlich ausreichenden  
1056 Personal- und Finanzressourcen umgesetzt werden.

1057 Ständiger Personalmangel in Kitas und Schulen, häufig zu wenige Sozialarbeiter in den  
1058 Schulen und zu wenig Zeit für die Hausaufgabenbegleitung sind Realitäten und müssen in  
1059 der Stadtpolitik lösungsorientiert bearbeitet werden.

1060 Öffnungszeitkürzungen in Kitas und massiver Schulstundenausfall an allen Schulformen in  
1061 Dresden setzen viele Eltern unter Druck und hindern sie häufig daran, ihrer Berufstätigkeit  
1062 gleichberechtigt nachzugehen. Auch die Bildung der Kinder und Jugendlichen bleibt auf der  
1063 Strecke. Dresden als Hightech-Standort braucht gut ausgestattete Kitas und Schulen.  
1064 Digitalisierung ist ein Teil der Lösung, I-Pads, Laptops und Medienbildung alleine bilden  
1065 jedoch nicht Herz und Verstand. Tragfähige – und nachhaltige Ideen sind hier gefragt und  
1066 nicht kurzfristige „Gießkannenförderung“. Beispielsweise halten wir ein breites individuelles  
1067 Sprachförderungsangebot an Kitas und Schulen für geboten. Und Kita- und Hortbeiträge  
1068 müssen bezahlbar sein.

1069 Außerschulische Nachmittagsangebote werden häufig gestrichen oder hängen vom Zeit- und  
1070 Geldbudget der Elternschaft ab. Eine gerechte Bildungsteilhabe sichert die gesellschaftliche  
1071 – und wirtschaftliche Zukunft Dresdens. Hier sind die Vernetzung und Förderung von  
1072 regionalen Vereinen mit Kitas und Schulen ein wichtiger Faktor. Das Ehrenamt ist hierbei  
1073 eine tragende Säule des Erfolges und bedarf finanzieller und tatkräftiger Unterstützung.

1074 Wir wollen in Dresden – in Zusammenarbeit mit dem Freistaat als für die Bildung zuständige  
1075 Ebene – die besten Schulen und die beste Bildung Deutschlands haben. Das ist unser  
1076 Anspruch. Vor allem deswegen hatte die Stadt vor Jahren richtigerweise die kommunale  
1077 Wohnungsgesellschaft verkauft und mit den Erlösen und den Einsparungen ein  
1078 Schulsanierungsprogramm aufgelegt, was nicht nur in Sachsen seines Gleichen sucht. Auch  
1079 wenn es immer noch viel zu tun gibt, so verfügt Dresden inzwischen über sehr viele top-  
1080 moderne neue Schulen und Schulkomplexe, die einen hervorragenden Rahmen für die  
1081 Bildung unserer Kinder bieten. Das gilt auch für den Zustand der meisten Kitas. Und auch  
1082 unsere Sport- und Spielplätze sehen zu einem großen Teil nicht schlecht aus.

1083 In den letzten Jahren wurden die Schul- und Kita-Kapazitäten kontinuierlich erweitert. Das  
1084 kann uns jedoch vor neue Probleme stellen. Denn inzwischen sind die Geburtenzahlen  
1085 deutlich niedriger als noch vor 10 Jahren und es kann zu Überkapazitäten kommen. Die  
1086 Entwicklung muss man genau beobachten und ggf. muss man reagieren. Daraus erwächst für  
1087 uns der Gedanke, sich als Stadt bei allen Gebäuden mit öffentlichen Funktionen stets viel  
1088 Flexibilität zu erhalten. Denn wie wir inzwischen bei viel zu vielen Dingen gemerkt haben –  
1089 niemand hat eine Glaskugel, niemand kann die Zukunft sicher vorhersagen, zu viel kann sich  
1090 in zu kurzer Zeit ändern. Das sollten Nutzungskonzepte und der bauliche Rahmen immer  
1091 mitdenken. Wie gesagt, nicht nur, was Schulen und Kitas betrifft.

1092

1093

## 1094 **Familie und Kinder**

1095 Dresden ist eine für Familien hochattraktive Stadt. Über viele Jahre war Dresden  
1096 Geburtenhauptstadt Deutschlands und es wäre gar nicht schlecht, wenn sie das wieder  
1097 werden würde. Unsere Stadt ist nahezu ideal für Familien und Kinder. Die Stadt ist nicht zu  
1098 groß und nicht zu großstädtisch. Überall gibt es schöne Wohnlagen für Familien und so viel  
1099 Natur. Unsere sächsischen Schulen stehen im deutschlandweiten Wettbewerb an erster  
1100 Stelle, das Kita-Angebot ist gut, die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit beider  
1101 Elternteile ist seit vielen Jahrzehnten gelernte und gelebte Praxis. Es gibt unzählige familien-  
1102 und kinderfreundliche Angebote in Freizeit, Sport und Kultur. Dazu ein ÖPNV-Angebot, das  
1103 für relativ moderate Preise sehr viel bietet. Und Dresden ist eine sichere Stadt und hat, auch  
1104 wenn man hier durch die jüngsten Entwicklungen besonders wachsam sein muss, noch  
1105 längst nicht die Probleme mit Drogen- oder Ausländerkriminalität wie beispielsweise  
1106 westdeutsche Städte.

1107 Damit das so bleibt, bedarf es allerdings großer Anstrengungen. Familien mit Kindern  
1108 müssen weiterhin stark unterstützt und in den Fokus gerückt werden, und zwar nicht nur  
1109 jene, die einen Migrationshintergrund haben und die Integrationsprogramme nutzen. Vor  
1110 allem berufstätige Eltern in Vollzeitbeschäftigung haben es oft schwer, ihre Kinder adäquat  
1111 in Musik und kultureller Bildung, Sport und sinnvoller Freizeitgestaltung zu fördern.  
1112 Dahingehend sollten in den Hort- und vor allem Kitaalltag wieder AGs integriert oder  
1113 Begleitmöglichkeiten zu externen Angeboten eingerichtet werden. Dies könnte  
1114 beispielsweise ehrenamtlich angeboten werden. Viele dieser Programme und Angebote sind  
1115 durch Corona weggefallen und seither nicht wiederaufgenommen worden. Dabei spielen  
1116 Bildung, Sport und kreative Vielfalt für die Entwicklung unserer Kinder eine große Rolle.  
1117 Gleichzeitig tragen Freizeitaktivitäten dazu bei, dass Kinder weniger vor TV-Apparaten,  
1118 Spielkonsolen, Handys und iPads „geparkt“ werden oder in schwierige Milieus abgleiten.

1119 Und: Der Beruf des Erziehers muss wieder attraktiv gestaltet werden, um dem  
1120 Fachkräftemangel entgegenzuwirken und auch in Zukunft noch ausreichend viele und gute  
1121 Erzieher zu haben. Vor allem in Kitas, aber auch in Schulen braucht es zudem Fachpersonal  
1122 für Integrationsarbeit. In einer Zeit, wo immer mehr Familien mit ganz unterschiedlichen  
1123 kulturellen Wurzeln, ganz unterschiedlichen Werten und ganz unterschiedlichen Deutsch-  
1124 Kenntnissen in unsere Stadt kommen und ihre Kinder in unsere Kitas und Schulen schicken,  
1125 stehen alle vor ganz neuen Herausforderungen. Hier dürfen wir unsere Erzieherinnen und  
1126 Erzieher, unsere Lehrer, aber übrigens auch das medizinische Personal, die Mitarbeiter in  
1127 den beteiligten Ämtern und viele andere nicht im Stich lassen.

1128 Es ist nun mal so, dass die größten Herausforderungen oft kulturelle – und sprachliche  
1129 Verständigungsprobleme darstellen. Die Mitarbeiter in den Betreuungs- und  
1130 Bildungseinrichtungen stehen vor ganz anderen Aufgaben und müssen deutlich mehr  
1131 erfüllen als früher. Das hat natürlich Auswirkungen auf die Kinder. Viele Kita-Kinder müssen  
1132 daher auf die normale Vielfalt der gewohnten Angebote im Kita-Alltag verzichten, da sie  
1133 personell nicht mehr leistbar sind. Das muss sich ändern. Die Kommune braucht auch in  
1134 diesem Bereich die Unterstützung vom Bund und vom Land, um mit den Konsequenzen der  
1135 deutschen Asylpolitik fach- und sachgerecht umgehen zu können.

1136 Zudem muss stärkere Aufklärung über Angebote von Fördermöglichkeiten, egal, ob  
1137 musikalisch, sportlich oder kreativ, für alle Familien erfolgen und nicht vorrangig nur für  
1138 sozial schwache Familien. Auch die Mitte der Bevölkerung hat ein Recht auf Zugang zu  
1139 Angeboten und entsprechende Information darüber.

1140

## 1141 **Senioren**

1142 Daran, wie eine Gesellschaft mit ihren Alten umgeht, erkennt man die Qualität einer  
1143 Gemeinschaft. Und ohne Frage liegt da vieles im Argen, was besonders fatal ist, weil wir zum  
1144 Glück immer älter werden, oft auch gesünder und agiler älter werden, man aber den Wert  
1145 älterer Menschen nicht immer sieht.

1146 Sehr viel hängt von Weichenstellungen in Berlin ab – von der Rente über die Pflege bis zur  
1147 Qualität des Gesundheitssystems. Und es hängt auch von den Pflegeunternehmen ab, die  
1148 sowohl die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter als auch die Qualität der  
1149 Pflegeeinrichtungen verantworten. Vieles liegt nicht in der Verantwortung der Kommune.  
1150 Aber auch Dresden kann und muss etwas tun. Zum Beispiel dadurch, dass man den Fokus  
1151 stärker auf das richtet, was Ältere für unsere Stadt geleistet haben, aber auch auf das, was  
1152 sie immer noch leisten oder gern leisten würden, wenn man sie fragt, sie mitnimmt und  
1153 einbezieht. Nicht nur in der Familie. Denn das gesamte Vereinswesen würde in Dresden  
1154 ohne Ruheständler nicht funktionieren. Ebenso nicht der Sport, die Heimat- und  
1155 Traditionspflege und vieles Kulturelle.

1156 Damit das auch weiterhin möglich ist und noch besser wird, muss sich in der Stadt etwas  
1157 ändern. Denn zu viel wird die Stadt nur aus der Sicht der Jüngeren und Gesunden gedacht.  
1158 Zu oft wird vergessen, dass jeder älter wird und man womöglich schon bald nicht mehr so fit  
1159 und mobil ist wie in jungen Jahren. Zu oft schaut man nur auf die Stadt zwischen Neustadt  
1160 und Universität und auf die, die noch Partner, Familie und Freunde haben. Über Einsamkeit  
1161 spricht man kaum, auch nicht über die vielen Barrieren, die es Älteren erschweren, am  
1162 Leben aktiv teilzunehmen. Wenn man über die Zukunft der Stadt spricht, muss man auch  
1163 über eine zukünftig älter werdende Stadt sprechen, die attraktiv für Jung und Alt sein muss.

1164 Für uns geht es dabei nicht nur um Lippenbekenntnisse, sondern es zählen ganz handfeste  
1165 Dinge. Ja, wir brauchen einen wohnortnahen, bezahlbaren und barrierefreien ÖPNV. Aber  
1166 wir dürfen auch das Auto nicht verteufeln. Vielen sichert das Auto ihre Mobilität und die  
1167 Möglichkeit, selbständig einzukaufen, andere zu besuchen und Kultur zu erleben. Dafür muss  
1168 es in der direkten Nähe der Wohnung, der Einkaufsmöglichkeiten und Kulturorte  
1169 ausreichend Parkplätze geben. Es ist falsch, dass solche Parkplätze immer häufiger  
1170 wegfallen, man zugunsten von Fahrradstraßen Anwohnerparkplätze vernichtet oder höhere  
1171 Gebühren für das Anwohnerparken einführen will. Und es braucht auch möglichst gute und  
1172 sichere Fußwege und Querungsmöglichkeiten und Bereiche, die exklusiv Fußgängern  
1173 vorbehalten sind und nicht auch noch durch Radfahrer genutzt werden.

1174 Selbstverständlich brauchen auch diejenigen, die anderen helfen, gute Bedingungen und die  
1175 Stadt muss dabei tun, was sie tun kann - von Pflegediensten, die kostenlos direkt am

1176 Einsatzort parken dürfen, bis zur Förderung von Begegnungsstätten und sozialen Angeboten  
1177 gegen Einsamkeit.

1178 Erste Pflegeheime und Pflegedienste mussten aufgrund wirtschaftlicher – und personeller  
1179 Schwierigkeiten schließen. Das bedeutet für Senioren und deren Angehörige erhebliche  
1180 Einschnitte in ihrer Lebensführung und der wichtigen Versorgung im Pflegefall. Hier sehen  
1181 wir einen hohen Handlungsbedarf, da auch die Dresdner Bevölkerung statistisch immer älter  
1182 wird und viele Senioren alleine in ihren Wohnungen leben und erhebliche Hilfebedarfe  
1183 haben. Unterstützung von Seniorenberatungen und mobiler Sozialarbeit sowie  
1184 Begegnungsstätten vor Ort, sind Möglichkeiten, um Dresden auch weiterhin für Senioren als  
1185 attraktiven Lebensmittelpunkt zu etablieren.

1186

## 1187 **Junge Stadt**

1188 Dresden sollte sich mal locker machen. Ein bisschen offener, etwas weniger spießig, mit  
1189 Raum für Neues und Gewagtes und eine Verwaltung, die die öffentliche kulturelle Nutzung  
1190 von Straßen und Plätzen, von Veranstaltungsorten und gastronomischen Einrichtungen  
1191 möglich macht und fördert und nicht ständig blockiert. Viele Events und internationale  
1192 Festivals, eine lebendige Clubszene, Straßenkunst und Bordsteine, die nicht hochgeklappt  
1193 werden, machen eine Stadt attraktiv für junge Leute. Die verlängerten Weihnachtsmärkte  
1194 helfen. Sie könnten ruhig auch schon früher als bisher anfangen. Ähnlich Innovatives braucht  
1195 Dresden mehr. Eine Kultur des Möglichmachens gegenüber Veranstaltern würde helfen.  
1196 Wichtig ist, dass einstmals für Events vorgesehen Orte wie das Ostragehege auch ohne  
1197 größere Einschränkungen dafür genutzt werden können und dass man in einem  
1198 Ausgehviertel wie der Neustadt den Charakter eines Ausgehviertels zulässt. Auch der  
1199 Altmarkt war dereinst als häufig genutzter Veranstaltungsort geplant. Die Sperrung der  
1200 Augustusbrücke für jeglichen motorisierten Verkehr an stark von Besuchern frequentierten  
1201 Wochenenden und die gleichzeitige Freigabe für Kunst und Kultur wäre attraktiv. Die  
1202 Hauptstraße und die Prager Straße von Durchgangsstraßen für Radfahrer wieder zu  
1203 Fußgängerboulevards mit Verweilqualität zu machen, wäre richtig. Stattdessen mehr Raum  
1204 für Gastronomie, Events und Märkte. Auch kann man temporär an bestimmten Abenden in  
1205 geeigneten Quartieren mal die eine oder andere Straße für Autos sperren, um den  
1206 Ausgehcharakter zu fördern.

1207

## 1208 **Gesundheit**

1209 Die Gesundheitsversorgung gehört zu den wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Hand, viel  
1210 ist dabei von Bund und Land abhängig. Die Krankenhausstrukturreform hat erst kürzlich  
1211 dafür gesorgt, dass die Notfallaufnahmen der Städtischen Krankenhäuser Friedrichstadt und  
1212 Neustadt/Trachau zur eigenständigen Klinik wurden. Für uns sind beide  
1213 Krankenhausstandorte samt Notaufnahmen wichtige Standorte, die für kurze Wege im  
1214 Akutfall erhalten bleiben müssen. Wichtig ist uns die gesicherte medizinische Versorgung auf

1215 hohem Niveau und die beständige Weiterentwicklung des städtischen Klinikums mit all  
1216 seinen Standorten.

1217 Die Stadt saniert und erweitert in den kommenden Jahren das Friedrichstädter Krankenhaus  
1218 und baut es zum zentralen, städtischen und hochmodernen Krankenhaus aus. Diese  
1219 Ausgaben sind notwendig und werden von uns nicht infrage gestellt. Dresden kommt  
1220 zusammen mit dem Universitätsklinikum, privaten Kliniken und Praxen sowie den  
1221 niedergelassenen Ärzten, Apotheken, Laboren und Werkstätten ohnehin eine wichtige  
1222 Funktion in der überregionalen Krankenhaus- und Versorgungslandschaft zu, denn nicht alle  
1223 Krankenhäuser im ländlichen Raum können weiter fortgeführt werden, wie man an der  
1224 Schließung des Krankenhauses in Dippoldiswalde gesehen hat. Die  
1225 Krankenhausstrukturreform des Bundes sorgt für einen gewissen Druck, komplexe  
1226 Operationen an weniger Standorten zu bündeln. Tatsächlich gilt es für uns auch, in Dresden  
1227 Doppelstrukturen zu vermeiden und komplexe Erkrankungen durch Spezialisten z.B. am  
1228 zentralen Standort Friedrichstadt zu behandeln. Für planbare Eingriffe muss nicht an allen  
1229 Standorten eine Chirurgie vorgehalten werden, ebenso ist dies bei der Geriatrie der Fall.  
1230 Vielmehr sollen die Standorte Friedrichstadt und Neustadt/Trachau die Grundversorgung  
1231 sicherstellen und jeweils individuelle Spezialisierungen, wie z.B. die Kinderklinik in Trachau  
1232 oder die Palliativversorgung in Friedrichstadt, behalten bzw. weiter ausbauen. Auch die  
1233 Standorte auf dem Weißen Hirsch zur psychiatrischen Betreuung oder die Geriatrie  
1234 Rehabilitationsklinik wollen wir erhalten.

1235 Gleichzeitig muss daran gearbeitet werden, schnell und flexibel zusätzliche Betten und  
1236 Intensivstationen aufbauen zu können und für Krisenfälle auch geschulte Helfer aus einem  
1237 ggf. zu etablierenden Reservepool rekrutieren zu können. Die Corona-Pandemie hat gezeigt,  
1238 wie schnell es zu einem Engpass der Intensivstationsversorgung kommen kann. Sorgt die  
1239 Krankenhausstrukturreform dafür, dass Betten dauerhaft abgebaut werden, so stehen wir  
1240 dieser Entwicklung kritisch gegenüber.

1241 Die Betreuung der Städtischen Krankenhäuser in Form eines Eigenbetriebes muss  
1242 regelmäßig evaluiert werden. Aber klar ist auch, dass Krankenhäuser nicht zwingend immer  
1243 ein positives finanzielles Gesamtergebnis haben können und in allen Betreiberformen unter  
1244 Umständen auf Zuschüsse angewiesen sind. Oberste Priorität muss die  
1245 Gesundheitsversorgung der Patienten haben.

1246 Der zunehmende Fachkräftemangel ist auch im Gesundheitsbereich spürbar, auch in  
1247 Dresden. Es ist sinnvoll, dass Dresden Initiativen unterstützt, die für medizinische Berufe  
1248 werben, Ärzte und Fachkräfte aus dem In- und Ausland in die Stadt holen.

1249 Der Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit und Pflege ist groß. Das meiste obliegt aber  
1250 nicht der Kommune, sondern wird bundesgesetzlich oder auf Landesebene entschieden.  
1251 Trotzdem ist es wichtig zu betonen, dass Haus- und Fachärzte, Zahnärzte sowie Apotheker  
1252 seit einiger Zeit durch politische Weichenstellungen wirtschaftlich unter großem Druck  
1253 stehen und hohe Risiken eingehen müssen. Für viele ist es auch deshalb schwer,  
1254 Praxisnachfolger zu finden; viele Ärzte wollen nicht mehr selbständig arbeiten. Das ist eine  
1255 Gefahr für die Versorgungssicherheit in unserem Land. Deshalb müssen niedergelassene

1256 Ärzte, Hausärzte und Zahnärzte vor allem durch eine Entbudgetierung ein auskömmliches  
1257 Einkommen haben können und auch Hausbesuche müssen ordentlich bezahlt werden.

1258 Zur Gesundheitsversorgung gehört die Pflege in all ihren Facetten. Sie ist in den vergangenen  
1259 Jahren stärker in den Fokus gerückt und das ist auch gut so. Aber es gibt noch viel zu tun.  
1260 Dazu gehört eine bedarfsgerechte Versorgung mit stationären Hospizplätzen, um lange  
1261 Wartelisten und regionale Versorgungslücken zu schließen. Wie überhaupt die Themen  
1262 Sterben, Tod und Trauer stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft rücken müssen. Dafür  
1263 brauchen wir mehr Aufklärungsarbeit und erhoffen uns so auch einen Zugewinn an  
1264 ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern.

1265 Noch ein Satz zu Corona. Wir möchten über Niemanden den Stab brechen. Die Situation war  
1266 außergewöhnlich und wir haben Verständnis für außergewöhnliche Entscheidungen. Wofür  
1267 wir aber kein Verständnis haben ist, wieso sich Politik und Verwaltung so sehr gegen eine  
1268 Aufarbeitung der Corona-Zeit und der Maßnahmen stemmen. Es geht ja nicht darum,  
1269 Schuldige zu benennen, sondern darum, die richtigen Lehren für kommende Krisen zu  
1270 ziehen. Im Stadtrat gab es sogar die Idee, in Anknüpfung an die Internationalen  
1271 Hygieneausstellungen, die es mal in Dresden gab, eine große Konferenz zu den Schlüssen aus  
1272 Corona zu machen. Leider hat die Stadtverwaltung hier keinerlei Energie entwickelt.

1273 Denn eines ist klar: Die Eingriffe in die persönliche Freiheit der Menschen waren falsch und  
1274 sehr wahrscheinlich auch nicht wirksam. Die Verteufelung von Andersdenkenden war es  
1275 auch, denn am Ende muss eine Impfung die persönliche Entscheidung jedes einzelnen sein.  
1276 Ebenso waren viele Verbote und Regeln abenteuerlich naiv, dumm, sinnlos und übergriffig  
1277 und dürfen sich nie wiederholen. Am meisten wahrscheinlich die Schließung der Schulen für  
1278 die Kinder. Deswegen fordern wir, dass die Corona-Zeit fachlich und ohne Schaum vorm  
1279 Mund in einem Untersuchungsausschuss oder in einer Enquetekommission aufgearbeitet  
1280 wird. Zuerst in der Pflicht wären da aber der Bund und die sächsische Landesregierung.

1281

## 1282 **Sport**

1283 Sport begeistert, Sport bringt Menschen zusammen, Sport hält fit und nicht zuletzt ist Sport  
1284 für uns die beste Art der Jugendarbeit. Dresdens Einwohner sind zu über 60 Prozent  
1285 sportlich aktiv und die Tendenz ist sehr stark steigend. Rund die Hälfte davon ist in Vereinen  
1286 organisiert, die andere Hälfte treibt Sport individuell. Neben dem Amateur- und Freizeitsport  
1287 sowie dem Parasport kann Dresden auch im Profibereich auf große und erfolgreiche  
1288 Traditionen verweisen. Vieles davon ist auch heute noch vital, Neues ist in den vergangenen  
1289 Jahren dazu gekommen und begeistert genauso - SGD, Eislöwen, die DSC-Volleyballerinnen,  
1290 Monarchs, Titans, der HC Elbflorenz als Publikumsmagneten, die Kanuten und Ruderer,  
1291 Schwimmer, Wasserspringer, Leichtathleten, Eiskunstläufer und Short-Tracker als  
1292 Medaillengaranten, die Skilangläufer, Tennisspieler, Akrobaten, Turner und Judokas,  
1293 Radsportler, Rugby, die Laufszene und viele viele mehr - vom nahe der Sächsischen Schweiz  
1294 natürlich äußerst populären und erfolgreichen Berg- und Klettersport über den  
1295 Galopprennsport in Dresden-Seidnitz und die Wanderbewegung bis zum Schach. Der Para-



1296 Sport. Alles, was Menschen begeistert und zusammenbringt, begeistert auch uns und  
1297 bekommt unsere Unterstützung.

1298 Dresden hat vor allem für Profistrukturen zuletzt viel investiert und tut es weiter. Das  
1299 Sportgymnasium, das Rudolf-Harbig-Stadion, die Joy-Next-Arena, die Schwimmhalle in der  
1300 Freiburger Straße, die hochmodern und wettkampftauglich ist, die Walter-Fritzsche Akademie  
1301 im Ostragehege, Kletterhalle. Das Heinz-Steyer-Stadion befindet sich im Bau. Dank des  
1302 großartigen Engagements von Uwe Saegeling verfügt die Stadt jetzt sogar über eine  
1303 Handball-Halle. Trotzdem gibt es Baustellen. Die Margon-Arena, die zeitgemäßen Standards  
1304 nicht mehr entspricht, die fehlende große Multifunktionshalle... Es ist eine Herausforderung,  
1305 die notwendigen Mittel oder Partnerschaften für die entsprechenden Investitionen zu  
1306 finden.

1307 So sehr unser Herz für den Spitzensport schlägt, genauso wichtig sind die vielen kleineren  
1308 Vereine, die unsere Zuwendung und Wertschätzung mehr als verdienen. Was dort gerade im  
1309 Kinder- und Jugendbereich zumeist ehrenamtlich geleistet wird, ist vorbildhaft, weswegen  
1310 wir vorschlagen zu prüfen, ob Mittel aus der Jugendsozialarbeit wirkungsvoller in der  
1311 Jugendsportarbeit eingesetzt werden können. Aber es bedarf auch der Unterstützung für  
1312 Sportanlagen, Turnhallen und Ausstattung sowie bei der Stärkung des Ehrenamts.

1313 Den größten Nachholbedarf sehen wir im Bereich des individuellen Freizeitsports. Hier gibt  
1314 es mit dem Sportpark Ostra ein gutes Beispiel, aber anderswo in der Stadt fehlt es an  
1315 Angeboten und der nötigen Infrastruktur. Das Skater-Konzept muss umgesetzt und  
1316 fortgeschrieben werden. Wir brauchen Strecken für Rollschuhläufer, Inline-Skater und Ski-  
1317 Roller. Trimm-Dich-Geräte für Ältere sollte es viel mehr geben, auch öffentliche  
1318 Möglichkeiten, Schach und Boule zu spielen, aber auch Angebote für BMX-Fahrer. Und wir  
1319 sollten die Schulhöfe für den Freizeitsport öffnen. Warum sollen die Tore, Tischtennisplatten  
1320 und Basketballkörbe dort nicht auch am Nachmittag und Abend genutzt werden? Und wir  
1321 wollen, dass die Kletterwand im Plauenschen Grund, die den Sport insbesondere  
1322 Behinderten ermöglichte, wieder für diesen Personenkreis geöffnet wird. In der  
1323 Abwägungsfrage zwischen Naturschutz und dem Behindertensport entscheiden wir uns für  
1324 die Sportler.

1325 Das gilt auch für Sportveranstaltungen in der Dresdner Heide. Die Heide ist nun mal das  
1326 große Naherholungsgebiet der Dresdner. Das war sie schon immer und immer funktionierte  
1327 das Zusammenspiel zwischen Naturschutz, Forstwirtschaft und unzähligen Freizeitaktivitäten  
1328 gut. In letzter Zeit werden Sportler aber immer restriktiver behandelt, egal ob es die  
1329 Mountainbiker, die Läufer oder die Orientierungsläufer sind. Aus unserer Sicht müssen  
1330 ausgewählte Veranstaltungen wie der MTB-Marathon weiter in der Heide möglich sein. Den  
1331 wild angelegten Trails von Radsportlern ist mit einem zentral gestalteten Ort zu begegnen.

1332 Besonderes Augenmerk legen wir auf den Erhalt der Wasserski-Anlage am Kiessee in Leuben  
1333 und zwar am derzeitigen Standort. Es kann doch nicht sein, dass dem Betreiber, der zig  
1334 Tausende in diese Anlage gesteckt und eine seit Jahren beliebte Einrichtung geschaffen hat,  
1335 jetzt zugemutet wird, 70 Meter umzuziehen und seine Gastronomie mit einiger Entfernung  
1336 zum Ufer neu aufzubauen, nur, weil sich der jetzige Standort im Landschaftsschutzgebiet  
1337 (LSG) befindet. Es wäre ein Einfaches, den Standort – wie woanders auch – aus dem LSG

1338 auszugliedern, anstatt hier erneut die bürokratische Axt zu schwingen und die Existenz des  
1339 Betreibers zu gefährden.

1340

## 1341 **Bäder**

1342 Manchmal scheint es, als ob die Dresdner Bäder ein ungeliebtes Kind der Stadt sind.  
1343 Zumindest einige. Während in Bühlau, Prohlis und in der Freiburger Straße wahre  
1344 Luxusbäder entstanden sind, geht es dem Marienbad in Weißig und dem Waldbad in  
1345 Weixdorf seit ihrer Degradierung zu „offenen Badestellen“ nicht gut, geht es in Pieschen  
1346 nicht voran, sind Dölzschen, Cossebaude und das Elbamare in Gorbitz nicht gesichert,  
1347 werden Öffnungszeiten und Angebote wie beim Nordbad immer wieder reduziert und wurde  
1348 der längst versprochene Neubau der Schwimmhalle in Klotzsche vertagt. Das ist eine höchst  
1349 kritische Entwicklung. Auch weil mit den derzeitigen Kapazitäten der Schwimmunterricht an  
1350 Schulen und Kitas nicht gut abgedeckt werden kann. Klar ist, dass die Schwimmhallen in  
1351 Klotzsche und Pieschen schnellstmöglich kommen müssen.

1352 Uns scheint, dass die kommunale Bäder GmbH das falsche Konstrukt ist – die Bäder sollten  
1353 zurück in die direkte Verantwortung der Stadt. Und dort müssen wir uns mehr um sie  
1354 kümmern. Denn in Zeiten des Klimawandels sind insbesondere Freibäder im Sommer ein  
1355 Segen und absolut erhaltenswert. Gut ist, dass es im Zusammenhang mit der  
1356 Bundesgartenschau jetzt endlich Hoffnung für den Kiessee in Leuben gibt.

1357

## 1358 **Umwelt**

1359 Dresden ist eine Landschaftsstadt und durch die wunderbare Dresdner Heide die  
1360 flächenmäßig viertgrößte Stadt Deutschlands. Dazu die Elbe und die vielen kleineren Flüsse,  
1361 der Große Garten, die vielen Parkanlagen, Pillnitz, die große landschaftsgärtnerische  
1362 Tradition und demnächst die Bundesgartenschau mit der Entwicklung des Südparks, dem  
1363 Blauen Band Gerberbach und dem Kiessee in Leuben, was wir sehr begrüßen.

1364 Alles hier ist so naturnah wie kaum woanders. Dresden ist eine der grünsten Städte  
1365 überhaupt. Der Schutz unserer Natur hat einen großen Stellenwert, ist aber etwas ganz  
1366 anderes als der dogmatische Umweltschutz, den linksgrüne Kräfte den Menschen mit fast  
1367 schon religiösem Eifer und mit dem Verweis auf alle möglichen Kippunkte und die nahe  
1368 Apokalypse aufzwingen wollen. Wir setzen dagegen auf Realismus und einen Umwelt- und  
1369 Naturschutz auf fachlich-sachlicher Basis, der frei von ideologischen Interessen mit  
1370 Augenmaß den Spagat zwischen den Erfordernissen einer wachsenden Großstadt und dem  
1371 Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen schafft.

1372 Umweltpolitisch liegt in Dresden einiges im Argen. Kein Wunder, ist die Amtsführung doch  
1373 schon lange sehr ideologisch und immer durch die juristische Brille geprägt, wo  
1374 Pragmatismus und Tatendrang angezeigt wären. Konzepte gibt es jede Menge, umgesetzt  
1375 wird wenig. Wahrscheinlich könnten engagierte Bürger helfen. Die dürfen das aber nicht,  
1376 denn dem Bürger wird grundsätzlich misstraut. Wie wäre es für den Anfang zum Beispiel,

1377 wenn endlich wieder mehr Straßenbäume gepflanzt als gefällt werden würden? Wie wäre  
1378 es, wenn man den Bürgern gestattet, ihr Wohnumfeld selbst zu gestalten – durch  
1379 Baumpflanzungen und Baumpflege, die Pflege alter Baumscheiben oder Brachflächen, durch  
1380 die Anlage von Blühwiesen und Hilfen für Vögel und Insekten? Zum Glück gibt es in der  
1381 echten Naturschutzarbeit viele Engagierte, die sich ehrenamtlich um das, was kreucht und  
1382 fleucht, kümmern. Wir unterstützen diese Arbeit und halten viele Maßnahmen zum Schutz  
1383 von Arten, von Fauna und Flora für richtig und wichtig.

1384 Ansonsten hat sich in Umweltfragen der Symbolismus in Dresden breit gemacht. Dresden  
1385 soll immer „Zeichen“ setzen, soll sich bekennen, Haltung zeigen. Deswegen plant man eine  
1386 Solaranlage auf dem Rathausdach. Die ist zwar wahnsinnig teuer und leistet keinen  
1387 relevanten Beitrag zur Stromversorgung, wenn man Kosten und Nutzen gegenüberstellt.  
1388 Aber es sieht gut aus. Wobei der Denkmalschutz darauf besteht, dass die Anlage auf die zu  
1389 den Innenhöfen zeigenden Dachflächen kommt. Dort scheint die Sonne übrigens noch  
1390 weniger. Natürlich gibt es auch in Dresden Dächer, die sich für Solaranlagen eignen. Und  
1391 wenn es sich rechnet, soll man es auch machen – wobei man insbesondere in einer Stadt wie  
1392 Dresden Denkmalschutzaspekte nicht einfach so wegwischen sollte. Aber  
1393 Wirtschaftlichkeitsfragen müssen auch für die Stadt der Maßstab sein.

1394 Ganz ähnlich sieht es mit der Windenergie aus. Linksgrüne Kräfte wollen ernsthaft Flächen  
1395 für Windräder im Stadtgebiet ausweisen. Auch hierbei weiß jeder, dass wir nicht genügend  
1396 Flächen und nicht genügend Wind haben, um Windräder sinnvoll, wirtschaftlich und  
1397 landschaftsverträglich aufstellen zu könne. Aber man will es partout, um ein Zeichen zu  
1398 setzen. Dazu sagen wir Nein! Mit uns gibt es im Schönfelder Hochland, in der Dresdner Heide  
1399 oder in den Ortschaften keine Windräder. Der kulturhistorisch und landschaftsgärtnerisch  
1400 wertvolle Albertpark in der Dresdner Heide soll ein sogenanntes Prozessschutzgebiet  
1401 werden, also Wildnis. Wir fragen, warum? Mit der Königsbrücker Heide ist nicht mal eine  
1402 Stunde von Dresden entfernt das größte Wildnis-Gebiet Deutschlands quasi um die Ecke.  
1403 Aber man will auch im Stadtgebiet die Umwandlung eines Waldes in Wildnis erlebbar  
1404 machen. Wieder nur Symbolpolitik. Dazu sagen wir Nein. Der Albertpark ist Erholungsgebiet  
1405 seit mehr als 100 Jahren. Mit Waldspielplatz, Denkmälern und gleich gegenüber den  
1406 Elbschlössern. Vielleicht sogar einmal mit einem wiederaufgebauten Wolfshügelturn, was  
1407 wir sehr unterstützen. Das soll auch so bleiben.

1408 Zurzeit wird im Stadtrat das neue Klimaschutzprogramm der Landeshauptstadt diskutiert. Es  
1409 ist seit langer Zeit überfällig. Dafür, dass sich die zuständige Bürgermeisterin so viel Zeit  
1410 gelassen hat, ist der Entwurf sehr dürftig. Auffällig ist nur eines: Statt wie die Bundesrepublik  
1411 die Klimaneutralität 2045 erreichen zu wollen, was für eines der größten Industrieländer und  
1412 Wirtschaftsnationen der Welt schon ehrgeizig genug ist, will Dresden das bereits 2035,  
1413 spätestens aber 2040 erreichen. Wieder geht es um Symbolik. Wieder geht es darum, ein  
1414 Zeichen zu setzen. Koste es, was es wolle. Und es kostet ganz viel. Denn damit einher gehen  
1415 neue Auflagen und noch höhere Standards und damit viele neue Standortnachteile für  
1416 diejenigen, die in dieser Stadt Steuern zahlen. Deswegen lehnen wir das Konzept in der  
1417 vorliegenden Form ab.

1418 Die Elbe und die Elblandschaft möglichst naturnah zu erhalten, ebenso die anderen Flüsse,  
1419 ist uns wichtig. Deswegen muss auch Hochwasserschutz dezent sein und darf z.B. nicht den  
1420 Charakter eines Stadtteiles wie Laubegast schädigen. Wir wollen Grünflächen weitgehend  
1421 schützen und sehen das Konzept der Innenstadtverdichtung kritisch. Denn Lebensqualität  
1422 hängt auch vom unmittelbaren Umfeld ab und dieses sollte grün sein. Deswegen muss man  
1423 sich gut überlegen, ob man jeden Innenhof bebaut oder ob man nicht besser Freiflächen  
1424 erhält. Wenn es um Wohnungen geht, ist die Abwägung schwer. Aber wenn es zum Beispiel  
1425 um die Robotron-Kantine geht, ist unsere Meinung klar. Anstatt sie für ein überschaubares  
1426 Publikum für Millionen zu sanieren, kann man sie auch abreißen und stattdessen den  
1427 Großen Garten erweitern und neue Grünflächen inklusive der Freilegung des Kaitzbaches  
1428 schaffen. Das wäre ein echter Beitrag zur Stadtökologie im Zentrum.

1429 Ansonsten setzen wir auf Pragmatismus. Eine Kleine Hufeisennase wurde auf der  
1430 Waldschlößchenbrücke noch nie gesehen, also hören wir auf mit Tempo 30 im Sommer.  
1431 Radfahren ist gut und wichtig und nimmt zu, also bauen wir den Elberadweg entsprechend  
1432 aus, auch wenn dafür etwas Wiese geopfert werden muss, oder schaffen gute  
1433 Radverbindungen durch die Dresdner Heide. Das gilt auch für die vielen Lückenschlüsse beim  
1434 Elberadweg, zum Beispiel in Übigau oder Wachwitz, die immer noch fehlen. Wenn es um die  
1435 Sicherheit geht, dann leisten wir uns trotz einer gewissen Auswirkung auf Insekten auch eine  
1436 dezente Beleuchtung in der Nacht – egal ob im Alaunpark oder an bestimmten Stellen des  
1437 Elberadweges.

1438

## 1439 Energie

1440 Die falsche deutsche Energiepolitik fordert auch in Dresden ihren Tribut. Anstatt den  
1441 Dresdnern Energie zu fairen Preisen anbieten zu können und mit ihren Gewinnen den  
1442 öffentlichen Nahverkehr und die Dresdner Bäder zu finanzieren und Vereine und  
1443 Veranstaltungen unterstützen zu können, wird dem städtischen Konzern Sachsenenergie  
1444 immer mehr ideologischer Ballast aufgebürdet – von Dekarbonisierung bis zu  
1445 abenteuerlichen Windkraftprojekten. Der Einfluss der Politik auf die Sachsenenergie und  
1446 andere kommunale Unternehmen hat das vernünftige Maß längst verloren und ist für den  
1447 wirtschaftlichen Erfolg nachteilig. Das ist falsch und das ist teuer für jeden Bürger, für unsere  
1448 Wirtschaft und die Stadt selbst. Denn künftig müssen die Bäder, Straßenbahnen und Busse  
1449 ganz wesentlich wieder aus dem Stadthaushalt bezahlt werden mit Geld, was dann für  
1450 anderes fehlt. Zudem vergessen manche Stadträte, dass die Sachsenenergie nicht Dresden  
1451 allein gehört, sondern auch die Interessen anderer Städte und Kreise zu beachten sind. Aber  
1452 es bleibt dabei: Erstes Ziel muss es sein, den Bürgern und der Wirtschaft sicher bezahlbare  
1453 Energie zu liefern.

1454 Wir begrüßen den Bau eines Kraftwerks zur Müllverbrennung im Norden sowie eines  
1455 Elbeflusskraftwerkes und bedauern, dass das Pumpspeicherwerk Niederwartha als eine  
1456 besonders effiziente Form der Energiespeicherung aufgrund der bundespolitischen  
1457 Rahmenbedingungen im Moment keine Zukunft hat. Die Stadt sollte in dieser Sache  
1458 trotzdem „Stand-by“ bleiben. Denn irgendwann ändern sich die Rahmenbedingungen wieder

1459 und dann ist das wahrscheinlich älteste Pumpspeicherwerk Deutschlands womöglich wieder  
1460 eine gute Alternative.

1461 Positiv sind Maßnahmen zur Energieeinsparung. Es ist richtig, beim Neubau und bei  
1462 Sanierung zeitgemäße energetische Standards einzuhalten. Es gibt noch weitere  
1463 Möglichkeiten, z.B. durch eine - allerdings äußerst schleppend vorankommende - Umrüstung  
1464 der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen. Da gibt es die Reserven, aber nicht sonderlich viel  
1465 Tatendrang. Lieber zeigt die Stadtverwaltung ihren Sparwillen durch das Ausschalten der  
1466 Ambientebeleuchtung an historischen Gebäuden (Anstrahlen). Das bringt zwar keinerlei  
1467 bemerkenswerte Effekte, aber in Dresden konzentriert man sich ja oft auf symbolische  
1468 Maßnahmen, anstatt auf wirksame.

1469

## 1470 **Ordnung und Sicherheit**

1471 Dresden ist eine vergleichsweise sichere Stadt. Zum Glück herrschen hierzulande noch keine  
1472 Verhältnisse wie mancherorts im Westen. Aber wir müssen aufpassen. Es gibt bereits  
1473 Kriminalitätsbrennpunkte und Ghettoisierungstendenzen. Die Zustände am Wiener Platz  
1474 sind nicht hinnehmbar. Eine offene Drogenszene und Übergriffigkeiten sind in keiner Weise  
1475 zu akzeptieren. Hier muss der Staat Präsenz und Stärke zeigen. Und das gilt für alle  
1476 Brennpunkte in der Stadt. Ohne Wenn und Aber. Auch die Wiedereinrichtung von mobilen  
1477 Polizeiwachen, wie eine Zeit lang auf dem Wiener Platz und in anderer Form an der Schiefen  
1478 Ecke in der Neustadt, kann helfen.

1479 Wenn insbesondere Frauen ein Unbehagen empfinden, nachts über die Prager Straße zu  
1480 gehen oder bestimmte Straßenbahnlinien zu nutzen, muss man das ernst nehmen. Zum  
1481 Glück gibt es nicht nur die Polizei, auch die Stadt hat Ordnungshüter. Deren Aufgabe ist es ja  
1482 nicht nur, den ruhenden Verkehr zu beobachten und Knöllchen zu verteilen. Sie dürfen sich  
1483 auch dort sehen lassen, wo es wirklich wichtig wäre.

1484 Dass auch die gern verteufelten „Elterntaxis“ vor Schulen nicht nur etwas mit  
1485 Bequemlichkeit zu tun haben, sondern auch mit einem Sicherheitsgefühl, sei auch gesagt.

1486 Auch Schmierereien, der Müll auf den Elbwiesen und in Parks, Vandalismus und die  
1487 Zerstörung von privatem und öffentlichem Eigentum sind keine Kavaliersdelikte. Offenbar  
1488 für einige verantwortliche Bürgermeister in der Stadt aber schon. Denn es fehlt in diesem  
1489 Bereich spürbar an Tatkraft. Und da meinen wir nicht nur die riesige „Naddl & Ronny“-  
1490 Kritzelei an der Carolabrücke, die die Stadtverwaltung seit Jahren nicht schafft zu beseitigen.  
1491 Die Schmierereien am gesamten Königsufer oder an den Neustädter Zufahrten zur  
1492 Waldschlösschenbrücke werden dann wohl noch ewig zum Stadtbild gehören.

1493 Um das Bild Dresdens zu verbessern, müssen die Mitarbeiter der Polizeibehörde auch  
1494 abends, am Wochenende sowie an Feiertagen relevante Orte kontrollieren, um  
1495 Ablagerungen von Müll und Vandalismus zu verhindern. Insbesondere bei schönem Wetter  
1496 im Sommer an der Elbe und im Großen Garten, aber auch im Umfeld von Festen und  
1497 Märkten. Während Veranstalter und Gastronomen mit starken Auflagen in Sachen  
1498 Müllbeseitigung oder der Verwendung von Mehrweggeschirr belegt werden und sich daran

1499 halten, wird anderswo weggeschaut, wenn Einweggrills und Unrat liegen bleiben. Die  
1500 unglaublichen Mengen, die alljährlich bei der Elbwiesenreinigung eingesammelt werden,  
1501 sind alarmierend. Hier sollten auch Strafen an Umweltsünder ausgesprochen werden, um  
1502 einen erzieherischen Effekt zu erreichen. Außerdem sind insbesondere Scherben durch  
1503 zerschlagene Flaschen auf dem Elberadweg eine Gefahr für nächtliche oder morgendliche  
1504 Fahrradfahrer, für Jogger, für spielende Kinder oder für Hunde auf den Elbwiesen.

1505

## 1506 **Engagement und Ehrenamt**

1507 Viele Menschen engagieren sich in unserer Stadt auch ehrenamtlich in Vereinen, der  
1508 Freiwilligen Feuerwehr, Fördervereinen von Schulen und Kitas, Sportvereinen, im  
1509 Naturschutz, sozialen Initiativen, Flüchtlingsorganisationen, dem THW und anderen. Zum  
1510 Glück. Mit ihrem Engagement tragen sie dazu bei, dass unser Miteinander funktioniert. Diese  
1511 ehrenamtlichen Tätigkeiten sind für uns unverzichtbar. Sie halten unsere Gesellschaft mit am  
1512 Laufen. Wir unterstützen das sehr.

1513 Eine lebendige Stadt lebt von Ihren Bürgern, die sich engagieren und damit die Gemeinschaft  
1514 stärken. Wir sehen große Potentiale in der Einbindung verschiedener Player in  
1515 unterschiedliche Projekte, die zum Wohle der Stadt agieren. Es muss dabei nicht unbedingt  
1516 immer nur auf typische fördermittelorientierte Projekte orientiert werden, bei denen diverse  
1517 Gruppierungen Strukturen aufbauen, die vor allem auf den Erwerb von Fördermitteln  
1518 ausgelegt sind.

1519 Bürgerschaftliches Engagement könnte zum Beispiel auch in Formen von Konzepten analog  
1520 der Modelle „Adopt a highway“ in den USA geschehen, in denen Vereine, Schulen, Firmen  
1521 oder Zusammenschlüsse von Menschen gezielt Verantwortung für z.B. die Müllbeseitigung  
1522 an ausgewählten Abschnitten des Elberadweges, der Elbwiesen oder der Dresdner Heide  
1523 übernehmen. Das soll natürlich keineswegs die Aufgaben der Stadtreinigung ersetzen, es  
1524 kann aber als ergänzende Maßnahme für die Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt  
1525 gesehen werden. Durch Ausschilderung der entsprechenden Bereiche mit Namen oder Logos  
1526 der Verantwortlichen kann zudem für die tätigen Gruppierungen ein Werbeeffect erzielt  
1527 werden – der zugleich auch Ansporn ist, durch solide Arbeit in dem Abschnitt eine  
1528 Vorbildwirkung in der Gesellschaft zu erzielen.

1529 Es liegt im Interesse der Stadt, möglichst viele Bürger für ein ehrenamtliches Engagement zu  
1530 begeistern und immer wieder für Nachwuchs zu sorgen. Naturgemäß ist eine finanzielle  
1531 Unterstützung von Ehrenamtlichen nicht der erste Weg, schließlich geht es um ein  
1532 Ehrenamt. Doch in bestimmten Bereichen kann es auch ein Weg sein. Aber auch mit kleinen  
1533 Gesten, wie der Zugang zu öffentlichen Räumen und Plätzen, einfache  
1534 Genehmigungsverfahren bei Vereinsveranstaltungen, der pauschalen Übernahme von  
1535 GEMA-Gebühren oder dem Angebot von Haftpflichtversicherungen, Einladungen zu  
1536 städtischen Höhepunkten, einer Ehrenamtskarte für die rabattierte Nutzung von  
1537 öffentlichen Einrichtungen, Zoo, Museen oder ähnlichem kann man viel bewirken. Eine gute  
1538 Erleichterung wäre auch das Benutzen des ÖPNV zu einem ermäßigten Preis oder sogar  
1539 kostenlos. Da gerade in Dresden die Freiwilligen Feuerwehren einen großen Anteil zu

1540 unserer Sicherheit darstellen, regen wir eine Erhöhung der durch die Stadt zur Verfügung  
1541 gestellten Mittel an. Insgesamt sollte die Stadt für die Förderung von Vereinen ausreichend  
1542 Mittel im Haushalt einplanen. Oftmals geht es um kleine Summen, die eine große Wirkung  
1543 haben.

1544

## 1545 **Erinnerungs- und Gedenkkultur**

1546 Erinnern und Gedenken spielt in Dresden eine herausragende Rolle. Die Zerstörung der Stadt  
1547 am 13. Februar 1945, der Volksaufstand am 17. Juni 1953, die Reichsprogrammnacht am 9.  
1548 November 1938, die Friedliche Revolution 1989 und anderes sind einfach zu emotional und  
1549 zu tief in das Gedächtnis der Stadt verankerte Ereignisse. Über die „richtige“ Form des  
1550 Gedenkens wird seit Jahren gestritten. Seit Jahren werden die Ereignisse auch von allen  
1551 möglichen politischen Gruppen für die jeweilige Selbstinszenierung missbraucht. Wie die  
1552 eigenmächtige Entfernung der Gedenkschrift durch die Stadtverwaltung an der  
1553 Erinnerungsstätte auf dem Altmarkt im Februar dieses Jahres zeigt, ist es wichtig, auch  
1554 weiter über das Erinnern und das Gedenken zu sprechen. Der Prozess ist noch lange nicht  
1555 abgeschlossen. Nach wie vor fehlt für den 13. Februar 1945 eine würdige und angemessene  
1556 Erinnerungsstätte im Stadtzentrum. Die Instrumentalisierung des Gedenkens von links- und  
1557 rechtsextremen Akteuren lehnen wir kategorisch ab. Wir sprechen uns stattdessen für das  
1558 Stille Gedenken aus, wie es die Mehrheit der Dresdner Stadtgesellschaft seit den 80er Jahren  
1559 entwickelt hat und pflegt. Mit dem Revolutionsweg gibt es eine Erinnerung an den Herbst  
1560 1989. Dennoch wünschen wir uns eine noch herausgehobenere Form des Gedenkens an die  
1561 Wende, die Deutsche Einheit und die Wiedergründung des Freistaates Sachsen.

1562

## 1563 **Zum Schluss**

1564 Wir haben viel vor für Dresden. Obwohl wir eine ganz neue politische Kraft sind, wissen wir  
1565 über die Kompliziertheit und die Komplexität von Entscheidungen, die beschränkten  
1566 finanziellen Mittel und die beschränkten Möglichkeiten einer Kommune. Das wird uns noch  
1567 Kopfzerbrechen bereiten. Wir wissen aber auch, dass diese Kommunalwahl in einem Umfeld  
1568 multipler weltweiter Krisen stattfindet und die Menschen von vielen Zukunftssorgen geplagt  
1569 werden. Die größte Angst haben sie vor Krieg. Kein Wunder, wir leben schließlich in Dresden.  
1570 Dass, was in Israel und in der Ukraine passiert, ist ein großes Unglück. Die Gründe sind sicher  
1571 vielfältig und da in unserem Team einige sind, die eng mit Israel verbunden sind oder die sich  
1572 aktiv in der Ukraine-Hilfe engagieren und vor Ort waren, haben wir einen recht tiefen, aber  
1573 trotzdem differenzierten Blick auf die Ereignisse. Es ist gewiss nicht einfach. Aber uns  
1574 erschreckt die Lautstärke derer, die auf fast ausschließlich nur Waffen und Vergeltung  
1575 setzen, und wie leise die Diplomatie ist. Dabei können nur Verhandlungen zu Frieden führen.  
1576 Für andere Optionen fehlt uns mit Blick auf unsere eigene Geschichte die Fantasie.

1577

1578